MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1917

574 (7.12.1917) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-175922

Freitag, 7. Dezember. Abend-Ausgabe. 1917. — Nr. 574.

Mannheimer General-Anzeiger

Verantwortlich für den allgemeinen und Handelsteil: Chefredakteur Dr. Fritz Goldenbaum; für den Anzeigenteil Anton Griesser. Druck u. Verlag: Druckerei Dr. Haas Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H., sämtlich in Mannheim — Drahtadresse: General-Anzeiger Mannheim. — Fernsprecher: Nr. 7940, 7941, 7942, 7943, 7944, 7945. — Postscheck-Konto: Nr. 2917 Ludwigshafen a. Rh.

Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreise: Die 1spalt. Kolonelzeile 40 Pfg., Reklamezeile M. 1.20. Anzeigenannahmeschluß: Mittagblatt morg. 8½ Uhr, Abendblatt mittags ½12 Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen u. Ausgabe wird keine Verantwortung übernommen. Bezugspreis in Mannheim u. Umg. monatl. M. 1.70 einschl. Bringerl. Durch die Post bezogen vierteljährl. M. 3.52 ausschl. Postzustellungsgebühr. Bei der Post abgeh. M. 4.80. Einzel-Nr. 10 Pfg.

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim. — Das Weltgeschehen im Bilde in moderner Kupfertiefdruck-Ausführung.

Erstürmung des Monte Sisemol.

Die Zahl der Gefangenen in den Siebengemeinden hat sich auf 15000 erhöht.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 7. Dez. (WTB. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern

Das im Ypernbogen zeitweilig starke Feuer dehnte sich nach Süden bis zur Lys aus.

Auf dem Südufer der Scarpe war der Artilleriekampf am Abend gesteigert.

Zwischen Graincourt und Marcoing führten kleinere Unternehmungen zur Verbesserung unserer Stellungen. Das Gehöft La Justice wurde erstürmt, Marcoing vom Feinde gesäubert.

Nördlich von La Vacquerie behaupteten wir unsere Stellungen in erbitterten Kämpfen gegen englische Handgranaten-Angriffe. Vorübergehend eindringender Feind wurde im Gegenstoß zurückgetrieben.

Heeresgruppe des Deutschen Kronprinzen

Auf beiden Maasufern war die Feuertätigkeit am Nachmittag lebhaft.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg.

Rheinische Landwehr brachte von kühnem Vorstoß in die französischen Gräben im Walde von Apremont 20 Gefangene ein.

Leutnant Müller errang seinen 36. Luftsieg.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Besonderes.

Mazedonische Front.

Geringe Gefechtstätigkeit.

Italienischer Kriegsschauplatz.

In Ausnutzung ihrer Erfolge haben die Truppen des Feldmarschalls Konrad den Monte Sisemol erstürmt. Die Zahl der in den Sieben Gemeinden gemachten Gefangenen hat sich auf 15000 erhöht.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Der Wiener Bericht.

Wien, 7. Dez. (WTB. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Waffenruhe.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Truppen des Feldmarschalls Conrad haben im Angriff weitere Erfolge errungen. Oesterreichische Schützenregimenter brachen in mehrstündigem erbittertem Nahkampfe den feindlichen Widerstand auf dem Monte Sisemol. Mit dem Fall dieses durch Wochen zähe verteidigten Bollwerkes verlor der Italiener über 1000 Gefangene und große Mengen von Kriegsmitteln aller Art.

Die Gesamtzahl der seit dem 4. Dezember östlich von Asiago eingebrachten Gefangenen stieg auf 15000, auch die Geschützbeute erhöhte sich.

Der Chef des Generalstabs.

Eine bedeutsame Rede Czernins.

Budapest, 6. Dez. (WTB. Nichtamtlich.) In der heutigen Sitzung der ungarischen Delegation hielt Graf Tisza eine Rede, in der er u. a. folgendes sagte:

Die drückende Atmosphäre vom Juli 1914, von der Graf Karolyi sprach, war auf die Politik der Entente zurückzuführen. Durch das Hinzutreten Englands griffen in den französischen und russischen Kreisen die Anschauungen Platz, daß das militärische Übergewicht auf Seiten der Entente sei. Deshalb wurde die Stimmung in Europa unruhig und besorgt.

Sodann besprach Tisza das Verhältnis zu Italien und erklärte, daß unzweifelhaft 1914 der casus foederis für Italien gegeben gewesen sei. Wenn man den Dreibundvertrag loyal auslege, könne diesbezüglich kein Zweifel mehr herrschen.

Ueber Rußland sagte der Redner folgendes: Wir riskieren garnichts, wenn wir uns mit der gegenwärtigen Regierung in Verhandlungen einlassen und unterstützen dadurch die Friedensstimmung, welche durch die jetzige Regierung vertreten wird. Ich erinnere daran, daß ich mich niemals zu der Ansicht bekannt habe, daß uns ein unversöhnlicher Gegensatz von Rußland trenne; der Gegensatz rühre nur von der imperialistischen Tendenz des Zarentums her. Wenn die jetzige Regierung mit der Ueberlieferung bricht, so steht kein Hindernis mehr im Wege, daß

wir mit dem neuen Rußland nicht nur korrekte, sondern auch freundschaftliche Beziehungen unterhalten.

Bezüglich Polens sagte der Redner, Ungarn begrüßt die Wiederherstellung des polnischen Staates freudig. Falls Polen in Personalunion mit der Monarchie treten wird, wird Ungarn dies mit Genugtuung aufnehmen, nur darf dadurch die Stellung Ungarns nicht benachteiligt werden. Wir dürfen uns der Gefahr der Majorisierung nicht aussetzen.

Im Ausschuß für die auswärtige Politik ergriff nach der Rede Tiszas der Minister des Aeußern, Graf Czernin, das Wort und sagte:

„Wenn ich mir gestatten darf, einige Worte an Sie zu richten, muß ich von vornherein auf das Wohlwollen und die Nachsicht der einzelnen Herren rechnen, da ich der ungarischen Sprache nicht mächtig bin. Es ist vielleicht möglich, daß meine Ausführungen zumteil auf Mißverständnis stoßen; sollte dies der Fall sein, so wäre ich für Ihre Aufklärung dankbar. Ich lege großen Wert darauf, schon in diesem Stadium der Verhandlungen ganz kurz meine Meinung über wichtige Fragen zu äußern, weil hervorragende Parteiführer Ungarns hier das Wort ergriffen haben und Anfragen an mich richteten, die ich nach Möglichkeit sofort beantworten will.

Graf Andrassy sprach mit der von ihm zu erwartenden Wärme von dem Bündnis mit Deutschland und stellte die Frage an mich, ob und inwieweit wir mit den Kriegszielen Deutschlands einig sind. Ich kann diese Frage in positivem Sinne beantworten. Wir sind

einig mit Deutschland und zwar auf der Basis des Verteidigungskrieges,

der hier in diesem hohen Hause ungeteilte Zustimmung gefunden hat, welcher im deutschen Reichstage als Richtlinie für die Kriegsziele dargelegt wurde, die der Staatssekretär in den letzten Reden meiner Ansicht nach klar und deutlich präzisiert hat, indem er den Satz aussprach: „Es gibt kein Friedenshindernis als Elsaß-Lothringen". Allerdings dürfen wir, wenn wir unsere Lage mit der des Bundesgenossen vergleichen, das eine nicht vergessen, daß wir uns in gewisser Beziehung in einer besseren Lage befinden als er.

Wir haben so gut wie unser ganzes Territorium in unserem Besitz. Deutschlands Kolonien sind heute in Feindesland. Wenn mir nun von mancher Seite der Vorwurf gemacht wird, daß das eine Schwäche meiner Politik sei, welche sich im Schlepptau Deutschlands befinde, und wie diese Phrasen sonst lauten, daß diese Politik uns zwinge, den Krieg länger fortzusetzen, als es sonst der Fall wäre, ja, daß wir für deutsche Eroberungen kämpfen müßten, so setze ich diesen Argumenten ein kategorisches Nein entgegen. Wir kämpfen für die Verteidigung Deutschlands ebensogut wie Deutschland für die unsere. In dieser Beziehung kenne ich keine territorialen Grenzen. Wenn jemand fragt, ob wir für Elsaß-Lothringen kämpfen, so antworte ich, sowohl, wir kämpfen für Elsaß-Lothringen, so wie Deutschland für uns kämpfte, für Lemberg und für Triest gekämpft hat. Ich kenne da keinen Unterschied zwischen Straßburg und Triest. Wenn in dem allgemeinen Kriegsbilde eine andere Konstellation eintreten sollte, was nicht ausgeschlossen erscheine, und an anderen Fronten große Ereignisse vorgehen sollten, dann würde ich es, ich sage es offen, und ich fühle mich hierbei eins mit dem Grafen Tisza, lebhaft begrüßen wenn der Moment kommt, in dem

auch wir an den anderen Fronten mit unserem Bundesgenossen kämpfen würden.

Wenn es also nach dieser Richtung, die wir eingeschlagen haben seitdem der Krieg begonnen hat, und die wir mit voller Zustimmung der erdrückenden Mehrheit sowohl Oesterreichs wie Ungarn sehen, wenn nach der Marlegung dieser Richtung, drüben bei der Entente es immer noch Leute gibt, die in dem Glauben leben, es könne ihnen gelingen uns von unserem Bundesgenossen zu trennen, so kann ich nichts sagen als diejenigen, die das glauben, sind schlechte Politiker und kindische Gemüter.

Graf Andrassy hat mit Bezug auf

Italien

eine Anfrage an mich gerichtet, auf die ich vollständig offen antworten möchte. Die italienische Politik seit Kriegsbeginn bewegt sich auf schiefer Ebene abwärts. Es ist den Herren bekannt, daß Italien vor dem Krieg mit uns hätte sprechen können, weil wir ein lebhaftes Interesse daran hatten, diesen Krieg zu vermeiden. Hierbei hätte Italien zu einer Vereinbarung gelangen können, die es heute wohl in seinen kühnsten Träumen nicht mehr zu erreichen hoffen kann. Italien hat seit den 12 Schlachten Hunderttausende von Toten verloren und Milliarden an Werten und große Teile des eigenen Bodens eingebüßt, die heute in unserer Hand sind. Italien kann heute im besten Falle hoffen, den status quo ante bellum zu erreichen. Ich muß aber noch einen Schritt weiter gehen, wobei ich auf das komme, was Graf Karolyi gesagt hat. Er hat, wenn ich recht verstanden habe, am Schlusse seiner Ausführung zu verstehen gegeben, ich müßte unter allen Umständen Pazifist à outrance sein. Im Zusammenhang damit hat er meiner Rede einige wohlwollende Worte gewidmet, zu meinem Erstaunen aber nur deren erster Teil, während er den zweiten Teil verschwiegen hat. Dieser zweite Teil ändert aber das ganze Charakteristikum der Rede. Was Karolyi von mir verlangt, heißt, daß ich mich zur

Assekuranz für die italienischen Abenteuer hergeben

möge. Ich soll nach der Ansicht des Grafen Karolyi heute den Italienern erklären: Setzt den Krieg fort solange ihr wollt, greift uns an so oft ihr wollt, verlängert den Krieg nach Belieben, wir garantieren Euch, daß Euch nichts geschieht. Nun, meine Herren, ich bin sehr weit von diesem Standpunkt entfernt, ich sage es ganz offen und damit man es in Rom hört: „Wenn Italien mutwillig den Krieg fortsetzt, so wird es später einen schlechteren Frieden bekommen. Das sind wir den Truppen und dem Hinterlande schuldig. (Beifall.) Karolyi möge es wissen, ich habe ein Ziel, das heißt: „Baldigste Erreichung eines ehrenvollen Friedens." Dabei weigere ich mich, den Feinden Prämien auf Kriegsverlängerung auszusetzen.

Bezüglich der U-Boote kann ich vollständig bestätigen was Graf Tisza erwähnte. Es wird einer späteren Zeit vorbehalten sein, die genauen Daten zu geben. Ich kann aber Karolyi versichern, daß die maßgebenden militärischen Persönlichkeiten sowohl auf deutscher wie auf unserer Seite der Ueberzeugung Ausdruck geben, daß die Hinderung der Munitionszufuhr an der Ost- und Westfront so stark war, daß sie den Gang des Krieges wesentlich beeinflußt hat und daß unsere Gegner gewaltig unter seiner Wirkung leiden, das wissen wir ganz genau.

Auch in anderen Punkten bin ich vollkommen der Meinung des Grafen Tisza, der dem Grafen Karolyi auf dessen Bemerkung antwortete, unsere Diplomatie sei schuld daran, daß Italien und Rumänien auf die gegnerische Seite übergetreten seien. In einem einzigen Satz gesagt, fasse ich die Situation so auf, daß

Italien und Rumänien eine falsche Machtspekulation

gemacht haben als sie sich der feindlichen Machtgruppe anschlossen.

Wir haben wegen unserer treuen Bundesgenossenschaft mit Deutschland mit der Gegnerschaft Amerikas rechnen müssen. Wenn Amerika diese Konsequenzen zieht, ist das, ich gebe zu, schmerzlich wegen der Oesterreicher und Ungarn, die in Amerika sind und in die peinlichste Lage gelangen; an den Kriegsergebnissen jedoch wird das nicht das geringste ändern.

Wenn man diese Auffassung des Präsidenten Wilson in seiner neuesten Rede vergleicht mit jener, welche die Entente in die Monarchie hineingeworfen hat und die mit dem Schlagwort „Selbstbestimmungsrecht der Völker" bezeichnet wird und das auf der Friedenskonferenz mit Hilfe der Entente verwirklicht werden soll, so finde ich in der heutigen Auffassung des Präsidenten Wilson einen großen und bedeutenden Fortschritt, einen Fortschritt, welchen wir anerkennen und welchen festzuhalten wir ein lebhaftes Interesse haben. Zu alledem kommt, daß die Entente das Selbstbestimmungsrecht der Völker in allen diesen Personen nur für ihre Gegner gelten läßt, für sich aber stets einen Anlaß findet, um dessen Geltung auf ihre Verhältnisse auszuschließen. Wo die Entente das Bedürfnis nach Annexionen oder Dezennexionen fühlt, erkennt sie natürlich nicht das Recht des zu schmälernden Staates an, hierüber selbst zu entscheiden und auch nicht das Recht der zu annektierenden Völkerschaften, bei diesen Amputationen mitzusprechen. Als die Freimaurer in Paris den Gedanken durchleuchten ließen, daß über das Schicksal der von Italien beanspruchten Gebiete ein Plebiszit ihrer Bewohner entscheiden solle, erhob sich ein Sturm der Entrüstung in Italien und ebenso wurde in Frankreich der Gedanke einer Volksabstimmung in Elsaß-Lothringen zurückgewiesen, da dort eben nur das alte Unrecht gutzumachen sei. Soweit es sich darum handelt, daß innerhalb der einzelnen Staaten die Nationalitäten ihr Verhältnis untereinander zum Staate zu regeln haben, liegt keine internationale, sondern eine innerstaatliche Frage vor. In dieser Richtung steht mir ein Recht zur Aeußerung mit Bezug auf die österreichisch-ungarische Monarchie nur insofern zu, als die betreffenden Fragen auf die auswärtige Politik Einfluß nehmen können. Ich stehe nicht an zu erklären, daß ich im Rahmen dieses mir zustehenden Rechts jede äußere Einflußnahme auf die Gestaltung unserer inneren Verhältnisse mit aller Entschiedenheit ablehne. (Lebhafter Beifall.)

Die Waffenstillstandsverhandlungen.

Berlin, 7. Dez. (WTB. Amtlich.) Die Vertreter der vier verbündeten Mächte und die zurückgebliebenen Mitglieder der russischen Delegationen hielten gestern vormittag und nachmittag Kommissionssitzungen ab, in denen die Redaktion der Sitzungsprotokolle und die Vorarbeiten für die kommenden Vollsitzungen abgeschlossen wurden.

Kräftige Maßregeln Trotzkys gegen die englischen Gewaltätigkeiten.

Bern, 7. Dez. (WTB. Nichtamtlich.) Die „Daily Mail" meldet aus Petersburg vom 1. Dezember: Da auf Trotzkys Verlangen auf Freilassung der in England internierten russischen Sozialisten einschließlich Tschitscherins von der englischen Regierung keine Antwort eingegangen ist, hat Trotzky verfügt, daß kein britischer Untertan Rußland vor einer befriedigenden Lösung des Streitfalles verlassen dürfe, wodurch angeb-

MARCHIVUM

Ich mehreren Engländern, die abreisen wollten, starke Ungelegenheiten erwachsen seien. Trotzky berichtete an den Petersburger Sowjet, er habe dem englischen Konsul, der um Reiseerlaubnis für seine Landsleute bat, gesagt, wenn russische Genossen in englischen Konzentrationslagern gehalten würden, werde das revolutionäre Rußland nicht zaudern, gegen die englischen Gegenrevolutionäre in Rußland dieselben Maßnahmen zu gebrauchen. Trotzky fügte hinzu: „Unsere Bundesgenossen und Feinde müssen ein für allemal lernen, daß es mit dem Zaren, mit Kerenski und mit Miljukow vorbei ist und daß jeder russische Bürger, gleichgültig, ob politischer Flüchtling, ob revolutionärer Soldat in Frankreich jetzt unter dem Schutze der Obrigkeit des russischen revolutionären Staates steht.

Die Rede wurde mit langanhaltendem Beifall aufgenommen.

Ernste Worte Trotzkys an die Entente.

Haparanda, 6. Dez. (WTB. Nichtamtlich.) Die Erklärung Trotzkys betreffend die fremden Militärvertreter lautete nach der Prawda folgendermaßen:

Der Vertreter der Vereinigten Staaten von Amerika beim russischen Generalstab, Major Kerthund, und der Führer der französischen Mission, Laverne, hielten es für angebracht, sich in Noten und Reskripten mit Vorschlägen an den abgesetzten Oberbefehlshaber Duchonin zu wenden, die eine Aufreizung gegen die jetzige Regierung enthalten. Dieses Vorgehen kann ich nicht unbeachtet lassen. Die gegenwärtige Regierung drängt nicht auf die Anerkennung durch die Botschafter und Agenten der Alliierten, sie macht dieselbe aber darauf aufmerksam, daß ein Entgegenarbeiten nicht geduldet wird, und daß die Fortführung der bisherigen Taktik sehr schwere Folgen herbeiführen wird, für die der Rat der Volkskommissare im voraus jede Verantwortlichkeit ablehnt.

Die Demobilisierung bereits in großem Umfange begonnen.

c. **Von der schweizerischen Grenze, 7. Dez. (Pr.-Tel., g. K.)** Einer Petersburger Meldung der Morningpost zufolge stellt die Regierung die Zahlungen für Munitionslieferungen auf den 5. Dezember offiziell ein. Eine Kundgebung der Regierung bereitet auf die Sperrung des gesamten russischen Eisenbahnnetzes für die zweite Januarhälfte vor zum Zwecke der Heimschaffung der Truppen von der Front. Die Demobilisierung hat schon jetzt vor Abschluß des Waffenstillstandes in großem Umfange eingesetzt.

Die Maximalisten besetzen den Marienpalast.

Petersburg, 6. Dez. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Bewaffnete Maximalisten haben den Marienpalast besetzt und den allrussischen Ausschuß für die Wahlen zu der verfassunggebenden Versammlung vertrieben.

Neugruppierung der Maximalisten. — Friedenskundgebungen in Petersburg.

Bern, 6. Dez. (WTB. Nichtamtlich.) Der „Temps" meldet aus Petersburg: Die Maximalisten haben folgende Neugruppierung gebildet:

1. die sozialistischen revolutionären Gruppen Kowno, Rotoson, Kiridowna;
2. die internationalistische Gruppe Marton;
3. das Zentralkomitee der Eisenbahner;
4. das Zentralkomitee der Telegraphen- und Postangestellten;
5. die internationalistische Presse.

Diese Gruppen werden einen Volksrat von 370 Mitgliedern bilden. In Erwartung der verfassunggebenden Versammlung werde man eine vor diesem Rat verantwortliche Regierung zu bilden versuchen. Tschernow und die Minimalisten weigern sich, der Neuorganisation sich anzuschließen.

* Der russische Mitarbeiter des „Bund" berichtet: Petersburger Blätter melden über große Kundgebungen, die anläßlich der Ankündigung von Waffenstillstandsverhandlungen in Petersburg veranstaltet wurden. Dem Petersburger „Djen" zufolge soll der Newskiprospekt in Petersburg in Friedensprospekt umgenannt werden.

*

m. **Köln, 7. Dez. (Priv.-Tel.)** Die „Kölnische Zeitung" meldet von der Schweizer Grenze: Zur Lage in Rußland meldet die Havas-Agentur unter anderem, es zirkuliere immer mehr das Gerücht, daß die Maximalisten sich anschickten, ihre Kriegsgefangenen auszuliefern.

Die Sozialdemokratie und der Friede mit Rußland.

Reichstagsabgeordneter O. Geck hat gestern abend in einer Versammlung des sozialdemokratischen Vereins Mannheim über die politische Lage gesprochen. Er hat natürlich auch die Verhandlungen mit Rußland berührt und über diese nach dem Bericht der Mannheimer „Volksstimme" folgende Anschauungen entwickelt:

. . . Um so wirkungsvoller können wir von diesem kriegspolitischen Standpunkt aus den annexionistischen und kriegsverlängernden Treibereien der Alldeutschen entgegentreten und ihnen sagen, daß es unser deutsches Volk geradezu in eine Katastrophe stürzen hieße, wenn die jetzt glücklich eingeleiteten Friedensverhandlungen mit Rußland scheitern würden. Die Sozialdemokratie müßte in diesem Fall aber auch jede Verantwortung für den weiteren Gang der Dinge ablehnen. Das Morgenrot des Friedens, das jetzt im Osten aufleuchtet nach bald 3½jähriger Schreckensnacht, hat der deutschen Volksseele neue Kraft zum Ausharren im vierten Kriegswinter verliehen. Wehe aber, wenn der Hoffnungsstrahl wieder verlöschen und wir in die Nacht der Hoffnungslosigkeit zurücksinken würden! Aber noch mehr: das deutsche Volk betrachtet den Frieden mit Rußland auch als das Vorspiel eines allgemeinen Friedens. Diesen werden aber auch diejenigen bei uns zu Hause gefährlich, die die Verständigung mit Rußland nur benutzen als Mittel zu dem Zweck, die bisher im Osten stehenden Kräfte nach dem Westen zu werfen und dort einen überlegenen Sieg über Frankreich, England und womöglich Amerika davonzutragen. Die russische Regierung ist bekanntlich zu einem Sonderfrieden mit uns bereit, wenn Frankreich und England nicht auf eine Verständigung mit uns eingehen; die Regierung der sozialen Demokratie in St. Petersburg wird aber unter keinen Umständen einen solchen Sonderfrieden mit uns schließen, der es uns ermöglichte, durch entwürdigende Bedingungen gegenüber Frankreich und England die Grundsätze der Demokratie zu verletzen, die das neue Rußland selbst für die kommende Neuordnung Europas aufgestellt hat. Nur mit unserer alten Friedensformel: „Keine Vergewaltigungen irgendwelcher Art!" können wir deshalb zu dem Ziele kommen, das wir alle längst ersehnen: zum Frieden auf allen Fronten. Dieser Friede kann jetzt werden, deshalb muß er werden!

Die Grundlage des hier entwickelten Gedankens ist die Anschauung, daß die sozialistische Regierung Rußlands die Friedensgrundsätze der Demokratie unter allen Umständen über das dringende Friedensbedürfnis Rußlands stellen wird, daß sie also die nahen Aussichten auf Kampfesende für Rußland, in die eingeschlossen sind die Aussicht auf Ordnung und Wiederaufbau, die Aussicht auf Befestigung der Demokratie, in den Wind blasen, die Verhandlungen jäh abbrechen würde, sofern Deutschland mit England und Frankreich nach dem Recht des Siegers und nicht nach den Grundsätzen der Demokratie verfahren würde. Wir bezweifeln das. Wie die Dinge liegen, wird jede Regierung Rußlands, auch eine sozialistische und demokratische, heute sich nur von den nüchternen und praktischen Erwägungen des eigenen Nutzens leiten lassen, und sofern dieser auf dem Wege eines Verständigungsfriedens mit den Mittelmächten gewahrt wird, nicht viel danach fragen, ob die Friedensbedingungen, die wir etwa Frankreich und England aufzuerlegen in die Lage kommen könnten, die Grundsätze der Demokratie verletzen oder nicht. Das sind nicht bloße Annahmen. Das ganze seitherige Verhalten Lenins in der Friedensfrage bürgt dafür, daß er zuerst russischer Patriot, dann internationaler Sozialist und Demokrat sein wird. Sollte aber die sozialistische Regierung wider Vermuten aus Dogmenfestigkeit die Verhandlungen mit den Mittelmächten aus Gründen lösen, die nicht aus immittelbarsten russischen Interessen entspringen, so würde sie bald weggefegt sein und ein anderes Regiment würde den Faden weiterspinnen. Nur durch eine offenkundige Uebervorteilung Rußlands selbst könnte die sozialistische Regierung den Abbruch der Verhandlungen vor dem eigenen Volke rechtfertigen, nicht durch Vernachlässigung der demokratischen Grundsätze. Eine Uebervorteilung seitens der Mittelmächte aber wird Rußland nicht zu befürchten haben, keine unmittelbare, aber auch keine mittelbare, denn die Auseinandersetzung eines siegreichen Deutschlands mit den Westmächten wird kein Nachteil, sondern ein Vorteil für Rußland sein, sie wird Rußland künftig davor bewahren, entweder ein Opfer der englischen Diplomatie oder der englisch-amerikanischen Ausbeutung zu werden.

Wir sind mithin überzeugt, daß wir ohne Sorge und getrost unserer Obersten Heeresleitung die weitere Gestaltung der Kriegslage im Westen und in Oberitalien überlassen können und unserer Diplomatie die politische Ausmünzung der von ihr geführten Schläge; wir sind überzeugt, daß wir keine Angst vor unsern Siegen zu haben brauchen, sie werden den Sonderfrieden mit Rußland nicht hindern.

Lansdownes Brief.

m. **Köln, 7. Dez. (Pr.-Tel.)** Die Kölnische Zeitung meldet aus Amsterdam: Wie Reuter berichtet, hat Lloyd George sich leicht erkältet. Das für heute Abend angesetzte Festmahl, auf dem er eine wichtige Erklärung in bezug auf Lansdownes Brief über das Kriegsziel der Verbandsmächte abgeben wollte, ist um 8 Tage verschoben worden. Auch Asquith beabsichtige, sich zu Lansdownes Brief zu äußern und zwar am 11. Dezember.

Bern, 6. Dez. (WTB. Nichtamtlich.) „Daily News" veröffentlicht folgenden, mit Brinley Johnson unterzeichneten Brief: Wenn Lord Buckmaster und Henderson eine zustimmende Adresse zu Lansdownes hochherzigem Appell aufsetzen würden, würden Millionen einsichtige Männer und Frauen im ganzen Lande sie begeistert unterschreiben. Wilson und andere haben erklärt, daß wir nur mit dem Volke Deutschlands verhandeln werden, aber angesichts der bestehenden, nicht verfassungsmäßigen Methoden unserer Regierung, kann es kommen, daß Deutschland keine Möglichkeit hat, mit dem Volke Englands zu verhandeln. Trotzdem nimmt jeder Mann und jede Frau Englands an dem Kriege teil. Wir alle sollten uns klar darüber sein, für wen wir kämpfen.

Diejenigen aber, die sich klar darüber sind, verlangen nach einer Gelegenheit, sich auszusprechen. Wir bedürfen vor allem der Bildung einer starken öffentlichen Meinung, die ihren Willen durchsetzen kann. Lansdowne hat uns an die Ideale erinnert, mit denen wir in den Krieg eingetreten sind. Die aber, die noch den Glauben besitzen, trotzdem aber stillschweigen, sind Verräter an der Menschheit. Der Sieg ist zweifellos eine gebieterische Notwendigkeit, aber das ist nicht genug. Das Ziel des Krieges ist nicht der Sieg, sondern der Friede, ein Friede von Bestand, gesicherter Freiheit und die sofortige Abwendung vom Tod zum Leben für den Reichtum, das Genie und den Erwerb. Jede Stunde unnützen Blutvergießens gilt allgemein als unverzeihliche Sünde. Nur die Klarheit, Erfassung und öffentliche Festlegung unserer Kriegsziele kann einen andern als auf gegenseitiger Erschöpfung beruhenden Frieden beschleunigen oder überhaupt herbeiführen. Klarer Tisch wird die militärische Aktion fördern.

Der dritte Tag des Wahlrechtsstreites.

⊙ **Berlin, 7. Dez.** (Von unserem Berliner Büro.) Das Haus ist immer noch gut besetzt, wenn auch schon hier und da Lücken klaffen. An der Rednertafel sind als erste Namen von der Osten und Hirsch zu lesen. Der konservative Abgeordnete spricht mit unverkennbar starker Erbitterung. Zu Beginn verliest Herr von der Osten folgende Erklärung, die angeblich einer Legendenbildung vorbeugen soll:

Abgeordneter Dr. von Heydebrandt hat vorgestern namens seiner politischen Freunde den schweren Bedenken Ausdruck gegeben, die wir bei voller Würdigung der uns gegebenen Erklärung des Reichskanzlers und Ministerpräsidenten dahin zu erheben haben, daß er geglaubt hat, seine Ernennung zu diesen Aemtern nicht annehmen zu können, ohne vorher die Zustimmung der Mehrheitsparteien des Reichstags dazu und die Vereinbarung eines festen Programms sachlicher und persönlicher Bedingungen herbeizuführen. Der Ministerpräsident legte in seiner Erwiderung Wert auf die Feststellung, daß er sich nicht auf ein Programm festgelegt habe, das seiner eigenen, von ihm mitgebrachten Anschauung nicht entsprochen hätte. Die Tatsache selbst aber, daß vor seiner und seiner beiden Vertreter Ernennung ein festes Programm vereinbart worden ist, verneinte er nicht. Das ergibt sich auch aus der übereinstimmenden Darstellung aller Beteiligten. Mit dem Vorsitzenden der konservativen Reichstagsfraktion hat sich der Reichskanzler gleich zu Beginn der von ihm erbetenen Bedenkzeit ins Benehmen gesetzt, als es sich noch um den Plan handelte, Dr. Michaelis im Amte des preußischen Ministerpräsidenten zu belassen.

In den weiteren Verhandlungen der Mehrheitsparteien dagegen, die zur Vereinigung der beiden Aemter in die Hand des Reichskanzlers geführt haben, ist die Zustimmung der konservativen Reichstagsfraktion nicht eingeholt, noch erteilt worden. Ihr Vorsitzender hat vielmehr, als er durch die Presse von den Verhandlungen Kenntnis erhielt, aus eigener Initiative um eine nochmalige Rücksprache nachgesucht, in der er darlegte, daß seine Bedenken durch den Verlauf der Verhandlungen erheblich schwerer geworden seien. So große Bedeutung wir den vorgestrigen Erklärungen des Reichskanzlers und Ministerpräsidenten über seine monarchischen und föderativen Grundsätze beilegen, so können wir doch die Bedenken gegen das bei seiner Ernennung und der seiner Vertreter eingeschlagene Verfahren zu unserem Bedauern nicht aufgeben, weil wir darin eine Einschränkung der durch die Verfassung gewährleisteten Entschließungsfreiheit des deutschen Kaisers und preußischen Königs erblicken müssen."

Im weiteren Verlauf polemisierte Herr von der Osten gegen die Redner fast aller Parteien, insbesondere aber den „Unabhängigen" Herrn Ströbel.

Letzte Meldungen.

Neue U-Boot-Erfolge.

Berlin, 6. Dez. (WTB Amtlich.) Im Sperrgebiet um England wurden durch unsere Unterseeboote neuerdings

13000 Bruttoregistertonnen

versenkt. Unter den vernichteten Schiffen befanden sich zwei große bewaffnete Dampfer, von denen einer schwer beladen war, sowie das englische Fischerfahrzeug „Premier".

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Die Botschaft Wilsons.

Washington, 5. Dez. (WTB. Nichtamtlich.) Wilson führte in seiner Botschaft weiter aus:

Das sehr große Unrecht, das in diesem Krieg begangen wurde, muß natürlich wiedergutgemacht werden. Aber es kann und darf nicht auf Kosten Deutschlands und seiner Verbündeten gutgemacht werden. Die Welt wird nicht erlauben, daß bei der Abrechnung ein ähnliches Unrecht zur Vergeltung begangen wird. Die Staatsmänner müssen jetzt gelernt haben, daß das Weltgewissen überall völlig erwacht ist und vollkommen versteht, worum es sich handelt. Keine Vertretung irgend einer unabhängigen Nation wird es wagen, es außer acht zu lassen, indem sie jede selbstischen Kompromisse herbeizuführen versucht, wie auf dem Wiener Kongreß. Der Gedanke an die einfachen Menschen hier überall in der Welt, an die Menschen, die sich keines Vorrechtes erfreuen und sehr einfache, unsophistische Maßstäbe für Recht und Unrecht haben, ist die Luft, die alle Regierungen künftig atmen müssen, wenn sie lebensfähig sein wollen. In dem strahlenden Licht dieser Gedanken muß alle Politik erfaßt und ausgeführt werden in dieser mächtigen Stunde des Weltlebens.

Die deutschen Herrscher waren nur deshalb imstande, den Weltfrieden zu brechen, weil es dem deutschen Volke nicht erlaubt war, unter ihrer Vormundschaft an der Kameradschaft der anderen Nationen der Welt teilzunehmen, weder im Geiste noch in der Tat. Es durfte keine eigene Meinung haben, die als Verwaltungsvorschrift für die Regierungen hätte aufgestellt werden können. Aber der Kongreß, der diesen Krieg beschließen wird, wird die volle Kraft und das Fluten fühlen, die jetzt im Herzen und im Gewissen freier Männer wogen. Seine Beschlüsse werden überall diesen Fluten Rechnung tragen.

Alle diese Dinge waren vom ersten Tag dieses unerhörten Krieges an klar, und ich kann mich nicht von der Vorstellung losmachen, daß, wenn dies schon zu Beginn klar gesetzt worden wäre, die Sympathie und Begeisterung des russischen Volkes ein für allemal der Sache der Alliierten gewonnen und eine wirkliche dauernde Zielgemeinschaft hergestellt worden wäre. Hätte das russische Volk diese Dinge zu Beginn der Revolution geglaubt, und wäre es seitdem in diesem Glauben bestärkt worden, so wären die traurigen Schicksalsschläge, die, zuletzt die Entwicklung seiner Angelegenheiten zu einer geordneten und dauerhaften Regierung freier Männer begleitet haben, vermieden worden. Das russische Volk wurde durch dieselben Falschheiten vergiftet, die das deutsche Volk im Dunkeln hielten, und das Gift wurde von denselben Händen eingeflößt. Das einzig mögliche Gegengift ist die Wahrheit. Dies kann nicht deutlich genug gesagt werden. Deshalb erschien es mir auch nach jeder Richtung hin Pflicht, diese Erläuterungen meiner Erklärung vom Januar im Senat hinzuzufügen. Unser Eintritt in den Krieg läßt unsere Haltung gegenüber der schließlichen Regelung am Kriegsende unverändert. Ich habe im Januar gesagt, daß die Völker der Welt nicht nur ein Recht auf die freien Seewege, sondern auch auf einen gesicherten und unbelästigten Zugang zu diesen Seewegen haben. Ich dachte damals und denke jetzt nicht nur an die kleinen und schwachen Nationen, die unsere Unterstützung brauchen, sondern auch an die großen und mächtigen Nationen und sowohl an unsere jetzigen Feinde, als auch an unsere jetzigen Verbündeten in dem Krieg. Ich dachte und denke noch an Oesterreich-Ungarn ebenso wie an Serbien, Polen. Die Gerechtigkeit und Gleichheit der Rechte kann nur zu einem hohen Preise erlangt werden. Wir trachten danach dauernde, nicht vorübergehende Grundlagen für den Weltfrieden zu schaffen und müssen sie ehrlich und furchtlos suchen. Wie immer wird sich auch hier herausstellen, daß das Recht die beste Zuflucht ist.

Was sollen wir tun, um diesen Krieg für die Freiheit und Gerechtigkeit zu einem gerechten Ende zu bringen? Wir müssen alle Hindernisse des Erfolges gründlich beseitigen und unsere Gesetze nach jeder Richtung hin so einrichten, daß sie den vollen und freien Gebrauch unserer Fähigkeiten und Kräfte als kriegführende Macht fördern. Ein sehr störendes Hindernis dafür ist, daß wir zwar mit Deutschland im Kriege sind, aber nicht mit seinen Verbündeten. Deshalb empfehle ich dem Kongreß dringend, den Kriegszustand zwischen den Vereinigten Staaten und Oesterreich-Ungarn sofort zu erklären.

Befremdet Sie dieses Ergebnis meiner Ihnen eben gegebenen Beweisführung? Nein! Es ist tatsächlich eine unvermeidliche Folgerung daraus, was ich gesagt habe. Oesterreich-Ungarn ist augenblicklich nicht sein eigener Herr, sondern einfach der Vasall der deutschen Regierung. Wir müssen die Tatsachen nehmen, wie sie sind, und ohne das Gefühl der Schwäche darnach handeln. Die österreichisch-ungarische Regierung handelt nicht nach eigenem Willen, sondern als Werkzeug einer andern Nation. Wir müssen ihm entgegentreten und die Mittelmächte als Einheit ansehen. Anders kann der Krieg nicht erfolgreich durchgeführt werden. Dieselben Folgerungen würden auch zur Kriegserklärung gegen die Türkei und Bulgarien führen. Auch diese sind Werkzeuge Deutschlands, aber nur Werkzeuge und stehen unseren als notwendig sich ergebenden Aktionen noch nicht unmittelbar im Wege. Wohin die Erfordernisse des Krieges auch streben, dahin werden wir gehen. Aber mir scheint, daß wir nur dahin gehen sollten, wohin unmittelbar praktische Erwägungen uns führen, ohne uns auf andere Erwägungen einzulassen.

Die notwendigen finanziellen und militärischen Maßregeln würden sich im Laufe des Krieges von selbst ergeben. Er schlug weitgehende gesetzliche Maßnahmen gegen feindliche Untertanen, strenge Beaufsichtigung aller in den Vereinigten Staaten Ankommenden und Abreisenden und kündigte eine Gesetzgebung an, durch die alle absichtlichen Verstöße gegen Anordnungen des Präsidenten bezüglich der feindlichen Untertanen strafbar gemacht und auch die Frauen den für feindliche Untertanen geltenden Einschränkungen unterworfen würden. Man werde auch Konzentrationslager und die Einschließung derjenigen feindlichen Untertanen, die sich gegen die gesetzlichen Bestimmungen vergangen hätten, in Gefängnissen und ähnlichen Anstalten unterbringen müssen, wo sie wie andere Verbrecher arbeiten sollten.

Wilson verlangte ferner weitere Vollmachten für die Regierung zur Festsetzung von Höchstpreisen und die Wiederaufnahme der Verhandlungen über die volle Ausnützung der Wasserkräfte, und die planmäßige Entwicklung der natürlichen Hilfsquellen des Landes. Wenn ich irgend etwas übersehen habe, fuhr der Präsident fort, das notwendig ist für die wirksame Durchführung des Krieges, so werden Ihre eigenen Vorschläge die Lücken ausfüllen.

Ich bin vor allem klar darüber, daß in der gegenwärtigen Session unsere ganze Aufmerksamkeit und Energie auf eine kraftvolle, schnelle und erfolgreiche Durchführung der großen Aufgabe, den Krieg zu gewinnen, gerichtet sein soll. Wir können das mit umso mehr Eifer und Begeisterung tun, als wir wissen, daß dieser Krieg für uns ein Krieg um hohe Grundsätze ist, die nicht durch selbstische Sucht erniedrigt sind, weil wir und alle Welt wissen, daß uns dieser Krieg aufgezwungen wurde, um die Einrichtungen, unter denen wir leben, vor Korruption und Vernichtung zu retten.

MARCHIVUM

Aus Stadt und Land.

Kommerzienrat August Imhoff †

In Kommerzienrat August Imhoff, der im Alter von 81 Jahren das Zeitliche gesegnet hat, ist ein hochverdienter Mitbürger von uns geschieden. Der Verblichene gründete anfangs der 60er Jahre hier in Gemeinschaft mit seinem langjährigen Teilhaber die bekannte Firma Imhoff u. Stahl, Drogen, Chemikalien u. Gewürze en gros. Als er sich zu Ende des verflossenen Jahrhunderts vom Geschäft zurückzog und die Nachfolgerschaft seinem Sohne übertrug, da konnte er es in dem befriedigenden Bewußtsein tun, durch rastlose, umsichtige und weitblickende Tätigkeit viel zu der Blüte der Firma beigetragen zu haben.

Der wohlverdiente Ruhestand bedeutete für den unermüdlichen Mann keineswegs völligen Verzicht auf die gemeinnützige Tätigkeit, die er bereits als Geschäftsinhaber ausübte. Im Gegenteil, jetzt erst machte er sich in ganz außerordentlicher Weise auf allen Gebieten nützlich, stellte seine reichen Erfahrungen überall in der bereitwilligsten Weise zur Verfügung. So war er lange Jahre Handelsrichter und Mitglied des Kreisausschusses. Seit etwa zehn Jahren war er ferner stellvertretender Vorsitzender der städtischen Sparkassenkommission. Wie er hier in keiner Sitzung fehlte, so wirkte er in allen anderen Ehrenämtern mit vorbildlicher Pflichttreue. So war er weiterhin Mitglied des Vorstandes der Landesgefängnis-Verwaltung und der Verwaltung des Kathol. Bürgerhospitals.

Große Verdienste hat sich der Verstorbene durch seine gemeinnützige Tätigkeit in den Kriegsjahren erworben. Was er in verschiedenen Kriegsämtern geleistet hat, wird ihm nicht minder unvergessen bleiben. So war er u. a. Vorsitzender der Goldankaufsstelle. So umfassend August Imhoffs Wirken zum Besten der Allgemeinheit war, so wenig trat er in der großen Oeffentlichkeit hervor. Alle diejenigen, die ihn kannten, schätzten sein schlicht-vornehmes, liebenswürdiges, zurückhaltendes Wesen. Man merkte, daß er zu den Persönlichkeiten gehörte, die schaffen und wirken um der Sache selbst willen, die ihren höchsten Lohn in dem Bewußtsein finden, den Lebensabend humanitären und gemeinnützigen Werken gewidmet zu haben. In diesem Sinne wird er in weiten Kreisen der hiesigen Bevölkerung in dankbarer Erinnerung bleiben.

---

* **Ein erzbischöfliches Dankschreiben an die Landbewohner für die Aufnahme von Ferienkindern.** Das Erzbischöfliche Ordinariat hat ein Dankschreiben an die Landgemeinden gerichtet, deren Einwohner während des Sommers unterernährten Kindern aus Städten Ferienaufenthalt gewährt haben. Insgesamt haben sich 4500 Familien beim Sekretariat des Caritasverbandes anmelden lassen und ihre Bereitwilligkeit erklärt, ein bedürftiges Kind aufzunehmen. Das Schreiben soll in den Gemeinden, in denen Stadtkinder zur Pflege aufgenommen wurden, von der Kanzel verlesen werden.

* **Volkszählung.** Die Volkszählung dient als Grundlage der Lebensmittelverteilung. Jede Familie und sonstige Haushaltung, deren Haushaltungsliste noch nicht abgeholt worden ist, muß daher in ihrem eigenen Interesse die Liste unverzüglich an das Statistische Amt im Neuen Rathaus, Zimmer 20, einschicken oder abliefern. Wer keine Liste erhalten hat, muß schleunigst eine solche auf der nächsten Polizeiwache oder im Statistischen Amt abholen, sie ausfüllen und gleichfalls an das Statistische Amt schicken.

* **Das Rote Kreuz teilt mit,** daß Pakete an deutsche Kriegsgefangene im Ausland durch das Rote Kreuz erst wieder vom 4. Januar k. J. versandt werden können.

* **Der Bund Badischer Detaillistenvereine, e. V. in Karlsruhe,** wurde, einem Beschlusse aus der letzten Vorstandssitzung entsprechend, zuständigenorts dahin vorstellig, daß bei einer Reform der Kriegswuchergesetzgebung dem Handelsstande nicht nur ausreichend Gehör geschenkt, sondern daß ihm auch eine aktive Mitwirkung durch Hinzuziehung von Vertretern des Kaufmannsstandes in die mit der Ausarbeitung der gesetzlichen Vorschriften betraute Kommission zugestanden wird.

* **Ueber seine Erlebnisse in französischer Kriegsgefangenschaft** erzählte gestern im Kaufmännischen Verein im ausverkauften Kasinosaale Herr Dr. Weitstein-Weinheim. Er war nach der Schlacht bei Saarburg-Metz-Mörchingen, also in den ersten Kriegstagen, schwer verwundet in Gefangenschaft geraten und dort zweieinhalb Jahre festgehalten worden. Was er erlebte und mitmachte, ist kein Einzelschicksal. Hunderte und Aberhunderte haben die gleichen körperlichen und seelischen Qualen durchgemacht, und deshalb ergriffen die Schilderungen bis ins Tiefste. Was die Angehörigen unserer Kriegsgefangenen von diesen erfahren, ist ja nur ein schwacher Schein dessen, was sie erleiden. Brennende Furchen graben die Erlebnisse in Körper und Seele, und wer das Glück gehabt hat, wieder in die Heimat zu kommen, der singt das unendlich traurige Lied derer, die auch ihre Pflicht für uns erfüllten, die darum schwer leiden mußten und noch leiden, die sich von der Heimat vergessen fühlen und ihr doch bis in die tiefste Seele treu sind. Wo ist die in Friedenszeiten so oft gerühmte Bildung und Ritterlichkeit der Franzosen? Man ekelt sich vor ihnen, wenn man hört, wie sie es unseren Leuten machten, die für sie nichts als Barbaren, als schmutzige Boches sind. Nicht wie Menschen benahmen sie sich in der ersten Kriegszeit gegen ihre wehrlosen Opfer, wie Tiere gebärdeten sie sich, und auch die Damen des Roten Kreuzes in Frankreich trifft dieser unauslöschbare Schatten. Wenn man so jemand, der offenen Auges diese Dinge mitmachte, reden hört, sieht man, wie das Schuldbuch unserer Feinde sich füllt und füllt. Und man begreift, daß der, der sich seinen Willen nicht ganz unterton machen kann, der sich nicht inmitten dieser fremden, übergesinnten Umgebung eine gewisse innere Fröhlichkeit durch intensives Hinarbeiten auf ein Ziel — Rückkehr in Heimat und Vaterland — zu schaffen imstande ist, seelisch zugrunde geht. Man stelle sich einmal vor, eingesperrt zu sein als Kranker in einem Fort, von dem man jeden einzelnen Ziegelstein kennt, mit der Heimat nur durch die Gedanken und Briefe verbunden, die über das, was im Kriege wirklich vorgeht, nichts bringen dürfen, aber traktiert mit französischen Lügennachrichten. Dr. Weitstein fand die rechten Worte, um diese Empfindungen zu schildern. Wie er von der Freude sprach, die die Ausgetauschten umfing, als sie nach Genf kamen, wie er von den lebendigen Zeugen französischer Mißhandlungen erzählte, ging ein Schaudern durch die Reihen der Zuhörer. Was wir an Einschränkungen und Entbehrungen in der Heimat mitzumachen haben, das wurde so klein gegenüber dem, was diese Leute erleiden, für uns und unser Vaterland erleiden mußten. Zum Schlusse bedauerte der Erzähler, die Zeiten hohen sozialen Zugs der ersten Kriegsmonate, von denen er sagen hörte, bei seiner Rückkehr nicht mehr gefunden zu haben. Aber er fand Worte der Bewunderung für unser Front- und Heimatheer. Er schloß mit dem Goethe'schen Wort: Allen Gewalten zum Trotz sich erhalten .... Man dankte Herrn Dr. Weitstein die gehaltvolle Stunde mit herzlichem Beifall. pp.

* **Das Kriegerheim im Friedrichspark** hat wieder ein schönes Nikolausfest gefeiert, zu dem auch der stellv. Komm. General des 14. Armeekorps, Exz. Isbert, und der Brigadekommandeur, Exz. von Bodman, erschienen waren. Den Künstlern des Heimatfronttheaters wurde für die vorzügliche Wiedergabe des Schwankes „In Zivil" viel heiterer Beifall zuteil. Nach dem Vortrag einiger Musikstücke durch Mitglieder der Kapelle der 110er trat Hofschauspieler Kökert als Nikolaus auf. Er fand die rechten Worte treuer Vaterlandsliebe und festen Vertrauens auf die siegreiche Beendigung des Krieges. Dann wurden von den Damen des Kriegerheims nützliche Geschenke an mehr als 500 verwundete und kranke Soldaten verteilt. Ein Feldgrauer gab dem Danke der Besucher des Kriegerheims herzlichen Ausdruck.

* **Preiserhöhung für Glühstrümpfe.** Von einer hiesigen Spezialfirma wird uns mitgeteilt, daß seit dem 27. v. Mts. die Glühkörper infolge eines Beschlusses der Fabrikantenverbände um 10 Pfg. das Stück teurer geworden sind. Der Aufschlag wird mit der täglichen horrenden Verteuerung sämtlicher Rohmaterialien und der großen Knappheit an Garn gerechtfertigt. In nächster Bälde muß mit einer weiteren Verteuerung gerechnet werden.

* **Strenge Herren regieren nicht lange!** Hoffentlich bewährt sich auch diesmal die alte Bauernregel. Von der Kalmit-Wetterwarte wird uns wenigstens gemeldet, daß die Temperatur bedeutend gestiegen ist und Föhnwind eingesetzt hat.

* **Weihnachtsfreude für Kriegswaisen und fleißige Abfallsammler.** Von der Kommission der Mannheimer Abfall-Verwertung wird uns geschrieben: Der Verein für Kriegspatenschaft wird mit einem Teil der Plätze des Hoftheaters seinen Patenkindern eine große Freude mit „Peterchens Mondfahrt" machen. Während sich Gönner gefunden haben, die den vom Krieg so hart Betroffenen die Einlaßkarten schenken, werden die Sammler der Mannheimer Abfall-Verwertung das Frohgefühl haben, sich ihre Plätze selbst verdient zu haben. Das Hoftheater hat wohl noch nie eine Kindervorstellung in Szene gehen lassen, deren Plätze allein durch die Aufwendung von etwas Mühe und Sorgfalt der Kinder selbst erlangt werden konnten. Wieder ein Beweis, wieviele Freude und welche Millionen aus dem Kehricht zu holen sind, wenn nur der gute Wille da ist. Wir sind jetzt in der Lage, die Karten schon für 8 bis 25 Gutscheinmarken zu vergeben und verweisen auf die Anzeige wegen Ausgabe der Karten.

* **Todesfall.** In Pforzheim ist im Alter von fast 79 Jahren der Begründer und frühere Alleininhaber der gleichnamig. Uhrketten-fabrik, Ernst Unter Eder, einer der bedeutendsten Industriellen der Stadt, welcher sich aus den bescheidensten Verhältnissen durch Tüchtigkeit und Begabung zu einem der reichsten Leute emporgearbeitet hatte, gestorben. Unter Eder war einer der Begründer des für die Entwicklung Pforzheims so bedeutungsvoll gewordenen Kunstgewerbevereins, lange Jahre Mitglied des Kunstgewerbeschulbeirats und des Bürgerausschusses. Der Kunstgewerbeverein hatte ihn zu seinem Ehrenmitglied ernannt.

Polizeibericht vom 7. Dezember.

Brandunglücke. Durch Ueberheizen eines Koksofens in einem Arbeitsraum im Hause Tullastraße 14 entstand am 5. ds. Mts. nachmittags ein Brand, durch welchen ein Fahrnisschaden von etwa 2000 Mark verursacht wurde. Das Feuer wurde von den anwesenden Arbeitern wieder gelöscht. — Auf bis jetzt noch unaufgeklärte Ursache brach gestern Vormittag gegen 6 Uhr in einem Zimmer des Hauses Kolonie 36 in Wohlgelegen Feuer aus, durch welches Möbel, Kleider und Wäsche im Wert von etwa 1500 Mark verbrannten und ein Gebäudeschaden von etwa 6 bis 800 Mark verursacht wurde. Der Brand wurde von der Berufsfeuerwehr wieder gelöscht. — Ebenfalls aus noch unbekannter Ursache entstand gestern Vormittag 7¼ Uhr in einem Zimmer des 1. Stockes Moltkestraße 32 ein Zimmerbrand, wodurch die Fenstervorhänge im Werte von 150 Mark zerstört wurden und ein Gebäudeschaden von etwa 100 Mark entstanden ist. Der Brand wurde vom Wohnungsinhaber wieder gelöscht.

Unfälle. In einem Fabrikanwesen in Sandhofen stürzte am 4. ds. Mts. nachmittags einer 17 Jahre alten Fabrikarbeiterin von Lorsch eine Holzrolle auf die linke Hand, wodurch sie bedeutende Quetschungen erlitt. Mit dem Fabrikkrankenwagen wurde die Verletzte ins Krankenhaus Sandhofen überführt. — Eine 18 Jahre alte Fabrikarbeiterin von Ludwigshafen und dort wohnhaft, brachte am 5. ds. Mts. vormittags in einem Fabrikanwesen auf der Fabrikstation den rechten Zeigefinger in eine Hobelmaschine. Der Finger wurde erheblich gequetscht. — In der Chemischen Fabrik Wohlgelegen stürzte am 5. ds. Mts. vormittags ein 57 Jahre alter Taglöhner von hier in einen 5 bis 6 Meter tiefen Kanal hinunter und zog sich dabei Brust- und Beinquetschungen zu. — Am gleichen Tage nachmittags brachte ein 15 Jahre alter Taglöhner von Neckarau in einem Fabrikbetriebe daselbst den rechten Zeigefinger zwischen die Kammräder einer im Gange befindlichen Maschine, wodurch der Finger bedeutend verletzt wurde. Alle 3 Verletzten mußten ins Krankenhaus hier aufgenommen werden.

Verhaftet wurden 25 Personen wegen verschiedener strafbarer Handlungen, darunter ein Taglöhner von Dossenheim, ein Postaushelfer von Feudenheim, ein Dreher, ein Fuhrmann, ein Schreiner, ein Schlosser und ein Kaufmann von hier, alle wegen Diebstahls und eine Dienstmagd von Waldhof wegen Hehlerei.

Aus Ludwigshafen.

* **Pferd und Wagen gestohlen.** Am 4. Dezember 1917, nachmittags erhielt der Lagner Valentin Reithermann von dem Grüsenaustraße 67 wohnhaften Viktualienhändler Jak. Krämer den Auftrag, mit einem Fuhrwerke in der Frankenthalerstraße eine Fuhre Kartoffeln zu holen. Reithermann kehrte nicht mehr zurück und es muß angenommen werden, daß er das Pferd und ev. auch den Wagen zu verkaufen sucht. Das Pferd ist ein Rotschimmel, mittelschlag, gut genährt, 12—14 Jahre alt und hat einen Wert von 2300 Mark. Der Wagen ist ein Einspänner-Bordwagen mit Lanne. Der Dieb ist etwa 24 Jahre alt, 1,65—1,70 Meter groß, ist bartlos, trägt Werktagskleider, braunen weichen Filzhut und um den Hals eine weiße Schale.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

* **Bad Dürkheim,** 5. Dez. In der in der Nähe von Dackenheim gelegenen Sandgrube ereignete sich ein Unglücksfall, dem leider ein junges Menschenleben zum Opfer fiel. Mehrere Schulkinder spielten an dem Sand, als sich plötzlich eine größere Masse Sand loslöste und den 12 Jahre alten Schüler Rudolf Schimmel von Kaiserslautern, der bei dem Ackerer Friedrich Wilhelm Hahn in Dackenheim untergebracht war, bis an den Hals verschüttete. Die anderen Kinder beeilten sich sofort, ihren Spielkameraden zu befreien, da löste sich eine weitere Erdmasse los, die Schimmel vollständig verschüttete und zwei weitere Kinder erheblich verletzte. Als Hilfe herbeikam, um Schimmel zu befreien, war es zu spät. Der Tod war bereits durch Ersticken eingetreten.

p. **Grünstadt,** 5. Dez. In die Transmission geriet der in der Neuoffsteiner Zuckerfabrik beschäftigte 15 Jahre alte Arbeiter Otto Spieß von Kindenheim. Er wurde mehreremale um die Welle herumgeschleudert und erlitt schwere Verletzungen, die seine Aufnahme ins hiesige Distriktskrankenhaus nötig machten.

□ **Heppenheim,** 3. Dez. Das Gebäude der ehemals Auler-schen Zigarrenfabrik ging durch Kauf in den Besitz der Firma Theod. u. Joh. Klassen, Zigarrenfabriken in Emmerich am Rhein, über.

* **Darmstadt,** 6. Dez. Als Ehrung für den Geburtstage des Großherzogs von Hessen ist in dem Großherzoglich Hessischen Landesmuseum in Darmstadt eine neue Abteilung eingerichtet und eröffnet worden, welche Original-Skulpturen der Renaissance und Barockzeit bis zum Klassizismus umfaßt. Es sind Altäre, Grabdenkmäler und Freifiguren, Kleinplastiken und eine ausgewählte Anzahl von Münzmedaillen, darunter eine Gruppe hessischer Fürstenbildnisse. Im Mittelpunkt der Sammlungen der neuen Abteilung stehen die Kunstwerke der Gebiete am Mittelrhein.

* **Frankfurt a. M.,** 4. Dez. Im Hotel „Hansa" entdeckte man nach der Abreise zweier Gäste, daß diese die gesamte Bettwäsche nebst Handtüchern, Decken usw. gestohlen und mitgenommen hatten. Bei der Anzeige dieses Diebstahls wurde festgestellt, daß in den Nächten zuvor zwei andere Gasthäuser auf gleiche Weise bestohlen worden waren. Am Mittwoch nahmen die beiden Diebe im Hotel „Zum Schwan" Wohnung. Der Besitzer, der von den Diebstählen in den anderen Gasthäusern bereits Kenntnis hatte, vermutete in den „Gästen" sofort die Diebe und setzte die Polizei in Kenntnis. Als die Beamten in das Zimmer drangen, fanden sie den einen Dieb gerade damit beschäftigt, wie er sich eine Bettdecke um den Körper wickeln wollte. Beide Diebe, von denen einer das Eiserne Kreuz, natürlich unberechtigt, trug, wurden verhaftet.

Sportliche Rundschau.

* **Verein für Rasenspiele Mannheim gegen Sportverein Waldhof.** Im weiteren Verlaufe der diesjährigen Verbandsspiele traten sich am verflossenen Sonntage obige Mannschaften auf dem Sportplatze bei den Brauereien bei stürmischem Wetter und schlechtem Besuche gegenüber. Die erste Halbzeit zeichnete sich im großen Ganzen durch Ausgeglichenheit aus. Nach dem Anstoß stadet sich Waldhof schneller zusammen und hat in den ersten Minuten etwas mehr vom Spiel, doch kommt die V. f. R.-Mannschaft schon bald auf. Auf und ab wogt der Kampf, beide Mannschaften befinden sich abwechselnd im Angriff bezw. Verteidigung, doch fehlt beiderseits ein gutes Schußvermögen, sodaß die erste Halbzeit torlos verläuft. Nach Seitenwechsel greift V. f. R. wächtiger an, erzielt auch in der 2. Minute bereits einen erfolglosen Eckball, doch verliert er plötzlich den Ball an Waldhof, das nun die Führung des Spieles übernimmt. Bei einem Gedränge vor dem V. f. R.-Tor in der 10. Minute drückt Waldhofs Sturm das erste Tor ein. Etwa Minuten später bringt ein Eckball für Waldhof bereits das zweite Tor ein; der schön vor das Tor gegebene Ball wird vom Mittelstürmer unhaltbar in die rechte Ecke eingeklipst. Die Ueberlegenheit von Waldhof hält noch weiter Stand und noch einer abermaligen kleinen Pause erhöht der Innensturm Waldhofs durch einen Durchbruch bis ins Tor das Torverhältnis auf 3:0 zu seinen Gunsten. Die V. f. R.-Mannschaft versucht jetzt durch Anlegen eines äußerst scharfen Tempos das Spiel in die Hand zu nehmen, doch bringt ihr dies keinen Nutzen ein, vielmehr bleibt Waldhof weiterhin überlegen, doch ändert auch es bis zum Schlusse nichts mehr an dem erzielten Resultat. Endergebnis 3:0 Tore für Sportverein Waldhof. J. M.

Kunst und Wissenschaft.

Von der Heidelberger Universität.

Bei der am Samstag abend stattgefundenen Wahl eines Prorektors für unsere Universität wurde Geh. Hofrat Prof. Dr. Christian Bartholomae, ordentlicher Professor der vergleichenden Sprachwissenschaften und des Sanskrit, Direktor des sprachwissenschaftlichen Seminars, zum Prorektor der Universität gewählt. Der neue Prorektor wurde am 21. Januar 1855 in Forst ob Limmersdorf bei Bayreuth geboren, besuchte das Gymnasium dieser Stadt und hierauf die Universitäten München, Erlangen und Leipzig, wo er sich dem Studium der Sprachwissenschaften widmete. 1878 promovierte er mit einer Arbeit über das altiranische Verbum und habilitierte sich im folgenden Jahre an der Universität Halle, wo er 1884 außerordentlicher Professor wurde um dann einige Jahre später in gleicher Eigenschaft nach München zu gehen. 1898 wurde er zum ordentlichen Professor in Gießen ernannt, 1909 wirkte er an der hiesigen Universität als Nachfolger von Geh. Rat Osthoff. Von den Werken des neuen Prorektors seien noch hervorgehoben: seine arische Forschung in drei Bänden, sein Handbuch der altiranischen Dialekte, die Beiträge zur intergermanischen Flexionslehre, seine Studien zur intergermanischen Sprachgeschichte seine Untersuchung über die Vorgeschichte des Iranischen, über die Awestasprache und das Altpersische, sowie sein altiranisches Wörterbuch. Er übersetzte außerdem Zarathustras Verspredigten und gab Studien zum altiranischen Wörterbuch und über ein sasanitisches Rechtsbuch heraus. Geh. Hofrat Bartholomae ist ordentliches Mitglied der Heidelberger Akademie der Wissenschaften. — Die juristische Fakultät der Universität hat den Verleger des „Berliner Tageblattes" und Inhaber der bekannten Berliner Annoncen-Expedition Rudolf Mosse die Würde eines Ehrendoktors verliehen. Mosse hat vor einigen Tagen zu Mommsens 100. Geburtstag der Universität 100 000 Mark für eine sog. Externstiftung geschenkt.

Die humanistische Bewegung.

Geh. Hofrat Prof. O. Crusius (München) hielt am 30. November vor zahlreicher Zuhörerschaft einen Vortrag in der 13. Jahresversammlung der Freunde des humanistischen Gymnasiums zu Berlin. Er behandelte das Thema „Deutschtum und Altertum". In lichtvoller, fesselnder Darstellung führte er die Zuhörer durch die Jahrhunderte deutscher Geistes- und Kulturentwicklung und wies nach, daß das Deutschtum ganz in das Altertum eingebettet, daß es so fest und innig mit ihm verankert sei, daß wir beides nicht mehr von einander lösen können. Nicht nur das ganze Mittelalter, nicht nur Humboldt, Winckelmann, Goethe, Lessing, Herder, sondern so typische Vertreter des echten Deutschtums wie Martin Luther, Arndt, Fichte, Jahn, Richard Wagner und Gerhart Hauptmann könnten und wollten nicht die unmittelbarste Beeinflussung und Befruchtung durch die Antike verleugnen.

Um den gegenwärtig noch durch Europa fließenden Blutstrom zu überbrücken, brauchten wir als ein wichtiges Mittel das Studium der Antike und das Gymnasium. Wir Deutsche aber würden das beste Stück unserer Jugend und unseres Wesens aufgeben, wenn wir die Fühlung mit der Antike verlören.

Der von lebhaftestem Beifall belohnte Vortrag bewies, daß die veranstaltende Vereinigung auf dem rechten Wege ist, wenn sie für die Erhaltung der Eigenart des Gymnasiums eintritt, ohne den Schwesteranstalten das zu mißgönnen, was sie für dieses wünscht. Sie bekämpft nicht die anderen Anstaltsarten, sondern wünscht nur, daß das Gymnasium sich weiter entwickeln kann, gleichberechtigt mit Oberrealschule und Reformgymnasium.

Der Schädel des Fräuleins v. Göchhausen.

Aus dem Nachlaß des Tübinger Anatomen August v. Froriep, der kürzlich verstorben ist, wird jetzt eine interessante Untersuchung veröffentlicht. Froriep hat bekanntlich vor vier Jahren nachgewiesen, daß der bisher für Schillers Schädel gehaltene Schädel nicht dem großen Dichter angehört haben kann. Wie Professor v. Bardeleben in der „Deutschen Literaturzeitung" mitteilt, hat Froriep den echten Schillerschädel nach mühsamen Arbeiten in dem Kassengewölbe zu Weimar entdeckt, und der Großherzog von Sachsen hat diesen in der Fürstengruft zu Weimar beisetzen lassen. Bei der Untersuchung der anderen Schädel des Gewölbes konnten nur einige als bestimmten Personen angehörig festgestellt werden, darunter der des Hoffräuleins Luise v. Göchhausen. Besonders wichtig war dies deshalb, weil Neuhauß bald nach der ersten Mitteilung Frorieps über den echten Schädel Schillers behauptet hatte, dieser sei nicht der Schillers, überhaupt nicht der eines Mannes, sondern ein weiblicher, und zwar der des genannten Hoffräuleins. Demgegenüber behandelt nun Froriep in der vorliegenden Abhandlung den Schädel der Göchhausen; er vergleicht ihn mit der als solchen sicher festgestellten Totenmaske, sowie einer im Leben von ihr abgenommenen Maske. Am interessantesten aber ist Frorieps Nachweis, daß der Schädel eine nur bei Wirbelsäulenverkrümmung vorkommende Verkrümmung aufweist, und die Göchhausen war bekanntlich „buckelig." — die anderen im Gewölbe beigesetzten Personen aber nicht.

Ein Pfälzer Maler.

Ueber Maler Bürkel in Pirmasens, welcher der Gegenwart wohl ebenso fremd sein dürfte wie es bislang der erst kürzlich wieder zu Ehren gekommene Maler Müller war, enthalten die bayerischen Annalen von 1834 eine Aufzeichnung. In genanntem Jahre hielt der Münchener Kunstverein seine Jahresverlosung von Gemälden ab. Unter diesen werden auch zwei schöne Bilder von C. Bürkel aus Pirmasens erwähnt, der als rastlos schaffender Genremaler bekannt war. Das eine zeigt als Lokalität den Bogen des Drusus Germanikus in Rom an der jetzigen Porta die St. Sebastiana. Eine Herde römischer Ochsen stürzt wild herein, von ihrem Führer zu Pferde in gestreckter Karriere verfolgt. Alles flüchtet zur Seite, Landleute, Mönche, Männer und Frauen. Das ganze Bild ist voll Leben und Wahrheit. Noch günstiger lautet die Kritik über das zweite Bild, besonders was dessen bestimmt ausgesprochenen südlichen Charakter betrifft. Wir sehen die wohlbekannten, an die Ruinen der Wasserleitung der Porta Maggiore hingebaute Osteria vor Rom. Ein altes Gemäuer, ein verräuchertes schmutziges Haus, ein Esel, ein paar Leute dazu, die nichts besitzen als eine unverwüstliche Heiterkeit und ein bischen Aussicht in die Ferne — und doch zieht diese Einfachheit, wie die Annalen damals schrieben, so unendlich an. — Vielleicht gelangt auch dieser Pfälzer Maler noch zu Ehren.

Opern-Uraufführung in Budapest.

In der Budapester Hofoper hat die Uraufführung von Don Quijote, tragikomischer Oper in drei Akten (vier Bildern), Text von Emil Abatanyi sen., Musik von Emil Abatanyi jun., Kapellmeister der Hofoper, stattgefunden. Der Komponist dirigierte selber. Das Werk fand trotz großer textlicher und musikalischer Mängel wohlwollenden Beifall.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

Märchen- und Busch-Nachmittag — Annie Arden-Maur.

Auf den morgen Samstag, 8. Dezember, 3½ Uhr, im Kasinosaal stattfindenden Heiteren Kinder-Nachmittag für Klein und Groß sei hier nochmals besonders empfehlend hingewiesen. Das Programm enthält heitere Märchen von Andersen und Grimm, Max und Moritz-Streiche, den 1. Teil der Frommen Helene (beim Onkel Kolle) von Wilhelm Busch, lustige Kindergedichte, u. a. auch einige von der Weinheimer Dichterin Lina Sommer, und ein reizendes Märchen von einer jungen Mannheimerin.

MARCHIVUM

Handel und Industrie.

Vom süddeutschen Eisenmarkt.

Die Verhältnisse am Markt waren für den Großhandel auch weiterhin ungünstig. So spielend leicht auch der Verkauf gewesen wäre, wenn es nicht an Ware gemangelt hätte, ebenso schwierig gestaltete sich der Einkauf. Selbst mit Bezugsscheinen konnten Lagerergänzungen bei weitem nicht in dem erforderlichen Umfang bestätigt werden. Man fand daher auch neuerdings in Mannheim, Ludwigshafen, Nürnberg, Augsburg und München sehr schwach besetzte Läger vor, aus denen sich nicht einmal der dringendste Bedarf der Kleinverbraucher decken ließ. Der Begehr nach Erzen war auf der ganzen Linie überaus rege. Ermutigt durch die Preislage suchten die Erzgruben die Erzeugung weiter zu steigern, was zum Teil auch gelang, die Abbeförderung der Ware an die Verbraucher konnte aber bei dem Bahnwagenmangel nicht in gewünschter Weise vor sich gehen. Bei nicht ausreichender Belieferung mit Erzen konnten die Roheisenwerke ihre Erzeugung nicht nur nicht verstärken, vielfach ging sie sogar zurück. Man suchte neuerdings Luxemburger Gießereiroheisen in etwas größerem Maßstab heranzuziehen, allein bei der rückgängigen Gewinnung der luxemburgischen Hüttenwerke war in dieser Hinsicht nichts zu erreichen. Bei einem großen Teil der süddeutschen Gießereien herrschte daher Mangel an Roheisen, zu dem sich nicht selten auch Mangel an Brennstoffen gesellte, wodurch die Leistungsfähigkeit der Gießereien ungünstig beeinflußt wurde. Für Schrott war der Markt bei der Knappheit an Roheisen fortdauernd sehr aufnahmefähig, so daß greifbare Ware stets schlank Abnahme finden konnte. Vom Bezug kleiner Profile von Formeisen (U- und Träger-Eisen) mußten die Konstruktionswerkstätten völlig ausgeschaltet werden, weil es schwer hält, in diesen Sorten den Heeresbedarf zu decken. Am Stabeisenmarkt konnte sich der Handel auch nur sehr wenig betätigen, weil das Rüstungsgewerbe unmittelbar den weitaus größten Teil der Erzeugung abnahm, wie er aus den Werken kam. In Blechen ist der Markt ungewöhnlich stark angespannt. Am meisten fällt das Mißverhältnis zwischen Anforderungen und Andienungen bei Feinblechen auf. Was der Markt für Deckung des Privatbedarfs und den Bedarf des neutralen Auslands frei behielt, waren unzulängliche Mengen. Das Gleiche läßt sich auch vom Markt in Röhren sagen, von denen nahezu die ganze Produktion Heereszwecken dient. Am Markte für Draht und Drahterzeugnisse kam ebenfalls nur sehr wenig in den freien Verkehr, so daß auch darin die Deckung des Privatbedarfs sehr große Schwierigkeiten bot. ⊡

Brauerei-Gesellschaft Eichbaum vorm. Hofmann in Mannheim.

Der Bericht des Vorstandes beschränkt sich wie im Vorjahre auf die Feststellung der Tatsache, daß sich der Absatz den Verhältnissen entsprechend verringert hat. Es wird der am 15. Dezember stattfindenden Generalversammlung vorgeschlagen, die Talonsteuer auf 30 000 Mk. zu erhöhen. Nach Abzug der Abschreibungen von 150 000 Mk. (wie i. V.) und der Talonsteuer-Reserve von 5000 Mk. (wie i. V.) verbleibt ein Reingewinn von 174 569,97 Mk. (184 324,14 Mk.), wovon die Tantiemen des Vorstandes und Aufsichtsrates mit 31 548,39 Mk. (32 718,90 Mk.) abgehen, sodaß ein verfügbarer Rest von 204 195,76 Mk. (241 195,76 Mk.) einschl. des Gewinnvortrages von 61 174,18 Mk. (89 568,94 Mk.) verbleibt. Hiervon sollen nach dem Vorschlag des Aufsichtsrates 180 000 M. zur Verteilung einer Dividende von 6 Prozent (wie i. V.) verwendet und der Rest von 24 195,76 Mark auf neue Rechnung vorgetragen werden.

Nach der Bilanz sind einschließlich 1 702 257,19 Mark (1 662 671,22 Mk.) Hypothekenforderungen und unverfallenen Terminen auf gekaufte Häuser die Gläubigerforderungen von 2 108 900,67 Mk. auf 2 260 242,65 Mk. gestiegen, andererseits ausgeliehene Kapitalien und Hauskaufschillingsposten von 1 254 482,42 Mk. auf 1 184 444,07 Mk. zurückgegangen und Bankguthaben und Ausstände in laufender Rechnung von 796 342,97 Mark auf 1 048 378,17 Mk. gestiegen. Das Effekten-Konto hat sich von 492 534,75 Mk. auf 575 414,75 Mk. erhöht, der Wert der Vorräte von 216 405,72 Mk. auf 88 444,07 Mk. verringert. Bei einem Aktienkapital von 3 Millionen Mark, einem Depositen-Konto von 224 207,25 Mk. (194 019,78 Mk.), einem Talonsteuer-Reservefonds von 30 000 Mk. (25 000 Mk.), einem Kapital-Reservefonds von 470 000 Mk. (wie i. V.) und einem Spezial-Reservefonds von 0,5 Mill. Mk. (wie i. V.) stehen Immobilien mit 1 650 000 Mk. (1 690 000 Mk.), Häuser mit 2 125 336,38 Mk. (2 080 000 Mk.), Maschinen mit 50 000 Mk. (80 000 Mk.) zu Buch. Die übrigen Posten sind vollständig abgeschrieben. Das Gewinn- und Verlust-Konto gibt den Bruttogewinn mit 560 354,27 Mark (547 027,70 Mk.) an. Unkosten stiegen von 202 869,01 Mk. auf 215 834,30 Mk., die Verluste an Ausständen und unsichere Ausstände von 4834,55 Mk. auf 14 950 Mk., während die Abschreibungen mit 150 000 Mk. gleichgeblieben sind.

Brauereigesellschaft v. „Furst" vorm. Chr. Hofmann A.-G., Heidelberg.

Bei Gesamteinnahmen von 623 120 Mark (774 439 Mark), 537 954 Mk. (i. V. 687 445 Mk.) Allgemeinkosten und nach 36 720 Mark (38 057 Mk.) Abschreibungen ergibt sich einschließlich Vortrag ein Reingewinn von 54 947 Mk. (i. V. 55 501 Mk.), woraus wieder 5 Prozent Dividende verteilt, wieder 5000 Mark der gesetzlichen Reserve zugeführt und 5947 Mk. (6501 Mk.) vorgetragen werden. Die Bilanz weist 68 017 Mk. (85 216 Mk.) Vorräte, 34 655 Mk. (56 304 Mk.) Bankguthaben und 52 700 Mk. (59 707 Mk.) Debitoren aus. Die ausstehenden Kapitalien sind weiter von 363 871 Mk. auf 312 899 Mk. zurückgegangen, ebenso die Kreditoren von 202 975 Mk. auf 65 559 Mk. Für das neue Geschäftsjahr läßt sich eine Voraussage nicht machen.

Weitere Herabsetzung des Stammwürzegehalts vom Biere.

Der Zentralausschuß für Inlandsbierversorgung beschloß in seiner letzten Sitzung, den Brauereien zu empfehlen, sich die allgemeine Einführung eines Einfachbieres mit einem Stammwürzegehalt von nicht mehr als 2 Prozent angelegen sein zu lassen. Die knappe Gerstenversorgung des neuen Wirtschaftsjahres nötige zu den äußersten Einschränkungen. Mit einer Zuteilung von nur 10 Prozent werde es nicht möglich sein, die Inlandsbierversorgung in dem bisher schon sehr beschränkten Rahmen aufrecht zu erhalten, wenn nicht alsbald zu einer weiteren Streckung der Biere geschritten wird. Die Brauereien werden sich zu einer solchen Maßnahme allerdings nur schweren Herzens entschließen, doch bleibt ihnen angesichts der unzureichenden Gerstenzufuhr keine andere Wahl. ⊡

Neue Preisfestsetzungen für Leder.

Wie man uns mitteilt, hat die Gutachterkommission für Lederhöchstpreise für nachstehende Sorten angemessene Preise festgesetzt: 1. Sämisch-Bandagenleder aus Reh- und Gemsfellen 1. Sorte M. 27.50, 2. Sorte M. 23.50, 3. Sorte M. 21, 4. Sorte M. 16, Schuß Mark 8.—, für Sämisch Bandagenleder aus Hirschfellen: a) für Felle bis 1 qm Größe 1. Sorte M. 25, 2. Sorte M. 21, 3. Sorte M. 19, 4. Sorte M. 14.50, Schuß M. 7, b) für Felle über 1 qm Größe 1. Sorte M. 23, 2. Sorte M. 20, 3. Sorte M. 18, 4. Sorte M. 13.50, Schuß M. 6, für Walkleder für orthopädische Zwecke, 2—2,5 mm 1. Sorte M. 21.50, über 2,5—3 mm 1. Sorte M. 24.50, über 3—3,5 mm 1. Sorte M. 27.50, über 3,5—4 mm 1. Sorte M. 30, über 4 mm 1. Sorte M. 33, für braunes Ziegenleder jeder Gerbart 1. Sorte M. 21, 2. Sorte M. 18, 3. Sorte M. 16, 4. Sorte M. 11, für feinfarbiges Ziegenleder jeder Gerbart 1. Sorte M. 22, 2. Sorte M. 19, 3. Sorte M. 17, 4. Sorte M. 12; alles für 1 qm Maschinenmaß (Effektivmaß), ferner für alaungare Kaninfelle mit Haar, fertig zugerichtet für Tornisterfelle, etwa 1,25 Quadratfuß groß, 1. Sorte M. 2.10 für das Fell sowie für alaungare Hasenrücken mit Haar, ohne Flommen, etwa 1 Quadratfuß groß, 1. Sorte M. 2.20 für 1 Rücken. ⊡

Frankfurter Wertpapierbörse.

Frankfurt a. M., 2. Dez. Der Geschäftsverkehr war heute still und dementsprechend die Börsenbewegung eine bestheidene. Am Markt der Werte mit variabeln Notierungen lagen Schiffahrtsaktien ungleichmäßig. Während Norddeutscher Lloyd sich gut behaupten konnte, schwächten sich Paketfahrt ab. Montanpapiere blieben still. In Frage kamen Harpener, Gelsenkirchen, Bochumer, deren Kurse jedoch nur geringe Veränderungen aufwiesen. Oberbedarf, Caro und Mannesmann wiesen schwächere Tendenz auf. Von Kaliwerten Heldburg fest bei ziemlich regen Umsätzen. Westeregeln schwächer. Bei den chemischen Aktien fanden Bad. Anilin, Schideanstalt Beachtung. Holzverkohlung stellte sich niedriger. Unter den Rüstungswerten sind Deutsche Waffen, Benz, Kleyer mäßig höher. Elektrowerte lagen vorwiegend fest, wobei AEG., Bergmann und Deutsch-Uebersee, letztere bei sehr fester Tendenz, hervorzuheben sind. Petroleumaktien sind schwächer. Auch Zellstoffaktien gaben etwas nach. Augsburg-Nürnberger, Moenus standen im Angebot. Heimische Banken lagen ruhig, aber fest. Effektenbank auf den Gesellschaftsvertrag mit der Bankfirma S. Falk in Düsseldorf gesucht und höher bezahlt. Russische Banken fanden weiter Beachtung. Schantungbahn schwächten sich ab. Dagegen lagen Orientbahn fest. Am Rentenmarkt war das Geschäft reger. In 3-, 3,5- und 4prozentigen Deutschen Anleihen fanden größere Umsätze statt. Oesterreichisch-ungarische Werte verkehrten ebenfalls in fester Haltung. Russen, Rumänier gefragt. Japaner schwächer. Die Börse schloß bei lustlosem Geschäft in allgemein behaupteter Haltung. Privatdiskont 4¼ Prozent.

Berliner Wertpapierbörse.

Berlin, 7. Dezember (Devisenmarkt.)

Auszahlungen für:	7. Geld	7. Brief	6. Geld	6. Brief
Konstantinopel	20.15	20.25	20.25	20.35
Holland 100 Gulden	266.75	267.25	271.75	272.25
Dänemark 100 Kronen	205.00	206.50	209.00	209.50
Schweden 100 Kronen	233.75	234.25	237.75	238.25
Norwegen 100 Kronen	206.75	207.25	210.75	211.25
Schweiz 100 Franken	146.50	146.75	148.00	148.25
Oest.-Ungarn 100 Kronen	64.20	64.30	64.20	64.30
Spanien	136.½	137.½	136.½	137.½
Bulgarien 100 Leva	80.—	80.½	80.—	81.00

Newyorker Warenmarkt.

NEW YORK 5. Dezember.

Baumwolle	5.	30.
Zuf. Atl. Hfl.	12000	200 0
im Inlandl.	2.000	3.000
Exp. n. Engl.	——	——
Exp. n. d. Ü.	——	——
N.York loko	28.—	31.—
pr Nov.	——	——
pr Dez.	—	30.10
pr Jan.	2 45	2.[illegible]
pr Febr.	——	—
pr März	29.10	29.20
pr April	——	——
pr Mai	27.67	—.—
N. Orleans	28.5[illegible]	29.13

		5.	30.
pr Jan.		—.—	—.—
pr März		—.—	—.—
Terp.	(Sav.	—.—	—.—
	(N.York	—.—	—.—
Schmalz Wes		—.—	—.—
Talgspez.Vkf.		—.—	—.—
Zuck. 96 Tet.		—.—	—.—
Kaffee Rio Nr. 7	loko	7.[illegible]	7.½
	Dez	7.6[illegible]	6.8[illegible]
	Jan.	7.14	6.97
	März	7.24	7.17
	Mai	7.40	7.32
	Juli	7.54	7.4[illegible]

Weizen terd	5.	30.
Winterweiz.	226—	226—
Nr. 1 Nothern		
Sommerwz.	229.—	225—
Dez.S akt.	—.—	—.—
Mehlpreis d.Bbl	—.—	—.—
Mehl Spr		
Wh.st. (neu)	10[illegible]-10[illegible]	10[illegible]-10[illegible]
Kleesaat la	—.—	—.—
do fis	—.—	—.—
Elektr. Kupf.	—	—.—
Schmalz	—	—
" "		
red. Ind.		360.—

Letzte Handelsnachrichten.

r. Düsseldorf, 7. Dez. (Priv.-Tel.) Der Aufsichtsrat der Chemischen Fabrik Hönningen A.-G. beantragte eine Dividende von 20 Prozent wie im Vorjahr.

r. Düsseldorf, 7. Dez. (Priv.-Tel.) Der Aufsichtsrat wird einer demnächst stattfindenden Generalversammlung die Erhöhung des Aktienkapitals um 6 Millionen Mark zum Erwerb der chemischen Fabrikabteilungen der Aktien-Gesellschaft Chemische Fabrik Hönningen und vormals Nickelwerk R. Seider A.-G., Reinickendorf bei Berlin vorgeschlagen.

Rosengarten Mannheim — Nibelungensaal
Sonntag, den 9. Dezember 1917, abends ½8 Uhr
Heiterer bunter Abend
Mitwirkende: Fräulein Franzi Metz, Moderne Tänze, München; Fräulein Berta Manz, Konzertsängerin, München; Herr Fritz Müller-Barneck, Klavier, München; Frau Annie Arden-Maur, Schauspielerin und Rezitatorin, Mannheim; Herr Melchior Maur vom Großh. Hoftheater Mannheim. Kapelle des 1. Ersatzbatl. 2. Bad. Gren.-Regts. Kaiser Wilhelm I. Nr. 110. Leitung: Herr Kapellmeister Schulz. Zum Vortrage kommen: Moderne Tänze — Gesang — Heiteres von Wilh. Busch — Bunte Vorträge
Ferner: **Das Salz der Ehe**
Humoristischer Einakter von A. Görner.
Die Veranstaltung findet bei Wirtschaftsbetrieb statt. Kassenöffnung ½7 Uhr. Rauchen nicht gestattet! Eintrittspreis 60 Pfg. Vor chemische Plätze im Parkett und Säulengang 1 Mk. Dauerkarten und Militärkarten haben keine Gültigkeit. Die Karten für die vorbestellten Plätze sind nur im Rosengarten bei Pförtner und an der Tageskasse von 11—1 Uhr und von 3—6 Uhr erhältlich. Karten für die übrigen Plätze sind zu haben in den durch Plakate kenntlich gemachten Vorverkaufsstellen, beim Pförtner im Rosengarten und an der Abendkasse. Außer der Eintrittskarte ist von jeder Person über 14 Jahre die vorschriftsmäßige Einlaßkarte zu 10 Pfg. zu lösen.
Garderobe-Stimmung: Der Wiedereintritt in den Nibelungensaal mit vor Beendigung der Verpflegung abgeholten Garderobestücken ist nicht gestattet. Sp98
Das Mantelein auf der Empore ist während der Musik- und anderen Vorträge strengstens verboten.

Radfahrer!
Spiralfederreifen heißt diese und bewährteste Fahrradbereifung, in ganz Deutschland bekannt. Von jedermann, wie nebenstehende Figur erkennen läßt, in einer Minute ohne Werkzeug aufzuspannen.
Passend für jedes Rad!!! Ohne Genehmigung darf jeder wieder sein Rad benutzen.
Nur 7,75 Mark pro Stück direkt ab Fabrik gegen Nachnahme. Ö734
Verlangt kostenlos Prospekt von
„Spirala", Berlin, jetzt Neue Königstraße 10.
Vertreter und Händler überall gesucht!

Wir benötigen 10 Zentner
trockene Holzwolle
(beschlagnahmefrei) Na729
ebenso 6 Holzmasten
für Lichtleitung u. bitten um Angebote
Metallschmelzwerk Rheinau.

Weihnachtsprämie
für
fleissige Abfallsammler
Karten zu
Peterchens Mondfahrt
im Hoftheater am 19. Dezember 1917, nachm. 3 Uhr
für 8, 10, 12, 15, 25 Gutscheinmarken.
Kleine Aufzahlungen gestattet. Kartenabgabe von 4—6 Uhr in der Geschäftsstelle O 7, 9
Samstag, 8. Dezember für Vorgemerkte
Montag, 10. „ „ Namen mit A—H
Dienstag, 11. „ „ Anfangs- H—P
Mittwoch, 12. „ „ buchstabe P—Z
Freitag, 14. „ „ Nachzügler, soweit noch Karten vorhanden. Ka69
Die Kommission der Mannheimer Abfallverwertung.

Offene Stellen

Unsere durch den Tod des Herrn Bernhard Tießen in Mannheim freigewordene Tc639
General-Agentur für Baden
die ab 1. Januar direkt verwaltet wird, ist zu besetzen.
Qualifizierte Fachleute belieben ihre Bewerbungen unter genauer Angabe ihrer seitherigen Tätigkeit und Erfolge, sowie der Gehaltsansprüche und unter Beifügung einer Photographie baldigst einzureichen an die
Direktion der Schlesischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft, Breslau VI.
Kaution erforderlich.

Größte Versicherungs-Aktiengesellschaft sucht für die unter den liberalsten Bedingungen neu eingeführte Lebens-, Unfall- Versicherung vorbeugende Untersuchung Reisige V411
Damen und Herren
(auch Kriegsinvaliden), nicht unter 21 J. alt, gegen Provision od. feste Anstellung Angeb. unt. Q. 1084 an Haasenstein & Vogler A.-G., Mannheim.

Hilfsdienstmeldestelle Mannheim.
(Städt. Arbeitsamt Mannheim).
Qu 6 Nr. 3. Telephon 1855 und 1856.
Kostenlose Stellenvermittlung.
Für den vaterländischen Hilfsdienst werden gesucht:
Abteilung für Handwerker:
Marmorschleifer, Vielfräser, Drahtzieher, Kessel-, Hammer-, Feuer- Huf- u. Beschlagschmiede, Betriebs-, Bau- u. Werkzeugschlosser, Spengler u. Installateure, Gummiprüfer, Etikettenmacher, Verzinker, Mechaniker, 1 Mechaniker für Büromaschinen, Ankerwickler, Elektromonteure aller Art, 1 Wagenbauer, Wagner, 1 Kesselreiniger, Sackfortierer, Buchbinder, Polierer, Drahtmatratzenarbeiter, Bau- und Möbelschreiner, Maschinenarbeiter auf Holz, Gatter- und Kreissäger, 1 Holzdreher 1 Oberfräser, Küfer, 1 Obermüller, Müller, 1 Silomeister, selbständige Bäcker, Mälzer, 1 Vorarbeiter und ein Aufseher für Tabellager, Schlosser, Maurer, Zimmerer, 1 Kaminmaurerpolier, Dachdeckermeister, Einschaler, Gemeinarbeiter, Eindruck-Maschinenmeister, Buchdrucker, Maschinen- und Schriftsetzer, Akzidenzsetzer u. Linotype-Maschinensetzer, Etikettenschneider und Trägermeister für lithographische Kunstanstalt, 1 Graveurer, 1 Schweißerbrenner, Maschinisten, Kranführer für Dampf- und electrische Kranen verschiedener Systeme, Kraftwagenführer im nicht wehrpflichtigen Alter, Schiebebühnenführer, 1 Meister für Gasfabrik, Expreßgutbeförderer.
Abteilung für Landwirtschaft und ungelernte Arbeiter:
Stark- und fahrkundige Fuhrleute, Ausläufer, Kopfarbeiter, Bauhilfsarbeiter, Feuerwerkleute, Vorbringer, Lagerarbeiter, Magazin- u. Lohnarbeiter.
Abteilung für gewerbliche Arbeiterinnen.
Arbeiterinnen für leichtere u. schwerere Arbeit, Arbeiterinnen für Spinnereien und Webereien, junge Mädchen für leichte Arbeit, Laufmädchen, 2 Putzmacherinnen, Sackkopierinnen und Näherinnen, Verkäuferinnen.
Abteilung für Hotel- und Wirtschaftspersonal.
1 Büfettfräulein n. ausw., 1 Küchenmeister für Hotel, 1 junger Kellerkoch, 3 Restaurationsköchinnen, Haus- und Küchenmädchen mit Zeugnissen. Sp95

Zum baldigen Eintritt sucht hiesige Bank einige
tüchtige Damen
für Korrespondenz und Buchhaltung (keine Anfängerinnen). Td339
Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen T. Y. 198 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Gesucht Qb339
Büro-Fräulein
auch für Maschinenschreiben, sowie
Magazin-Arbeiter.
Adolf Pfleiffer, Eisenwaren.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt mehrere
Werkzeugmacher, Dreher Schlosser und Einrichter
und erbitten Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen und Angabe des frühesten Eintrittstermins K75b
Metallindustrie G. m. b. H.
Bühl (Baden).

Tüchtiger Heizer
mögl. gelernter Schlosser oder Installateur, ledig u. militärfrei oder Kriegsinvalide zu sof. Eintritt ges. Bewerbungen mit Zeugnissen, Altersang., Lohnanspruch bei völlig freier Station sofort an Heilstätte Friedrichsheim bei Sandern Baden. B388

Gewandtes
Büro-Fräulein
für Schreibmaschine und Gabelsberger Stenographie per 1. Januar gesucht. G75b
Gefl. Angeb. mit Lebenslauf, Zeugnisabschr., Lichtbild und Gehaltsansprüche erbeten.
Wilh. Marnet
Neustadt-Haardt.

Mehrere durchaus tüchtige und zuverlässige
Stenotypistinnen
mit guter Schulbildung von großer hiesiger Maschinenfabrik z. baldigen Eintritt gesucht. Bewerbungen o. Anfängerinnen sind zwecklos.
Schriftl. Offerten mit Zeugnisabschriften, Angabe der Gehaltsansprüche und des frühesten Eintrittstermines unter W. M. 155 an Rudolf Mosse, Mannheim, zu richten. G7bt

Suche per sofort od. später
gute Köchin.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl. 17066

Suche per sofort
2 Lehrmädchen
und U1896
1 Anfangsverkäuferin
Erste Mannheimer Parfümerieartikelhaus
J. Graber, Filiale O 7, 4.

Mädchen
das gut bürgerlich kochen und Hausarbeit verrichten kann, per sofort gesucht.
Wertheimer, O 7, 25.
X836

Zum sofort. Eintritt
selbst. Mädchen
in kleinen Haushalt gesucht. Sa336
M 7, 13, 3. St.

Alleinmädchen
für kl. Haushalt ges. 21725
Frau Boenig
Waldparkstraße 5.

Ordentliches tüchtiges
Mädchen
zu 2 Erwachsenen sof. ges.
Krebs
Friedrichsfelderstraße 28.

Stellen-Gesuche.

Art. a. gut. Amt wünscht
Halbtagsbeschäftigung
gute Handschrift. Näheres unter V. U. 85 an die Geschäftsstelle. 21765

Gebildeter Kaufmann wünscht schriftliche
Heimarbeit
aller Art zu übernehmen. Angebote u. W. T. 44 an die Geschäftsstelle. 4843

Jetzt erst ist es zur Gewissheit geworden, dass am 16. April 1917 der

Leutnant

Martin Stemmle

Kompagnie-Führer im Infanterie-Regiment Landgraf Friedrich I. von Hessen-Cassel (1. Kurhessisches Nr. 81) Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse und des Ordens vom Zähringer Löwen mit Schwertern

in heldenhaftem Nahkampf an der Spitze seiner Kompagnie gefallen ist. K390

Tapferkeit und Pflichterfüllung gaben ihm das Geleite in den Tod.

Das Regiment betrauert aufs tiefste den Verlust dieses vortrefflichen Offiziers und wird sein Andenken allezeit hoch in Ehren halten.

Im Namen des Offizier-Korps des Infanterie-Regiments Landgraf Friedrich I. von Hessen-Cassel (1. Kurhessisches) Nr. 81.

Zimmer,
Oberstleutnant und Regiments-Führer.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß uns jetzt bekannt wurde, daß unser herzensguter Sohn und Bruder

Hugo Klumpp

Leutnant der Reserve

Inhaber des E. K. II. Klasse und der Badischen Verdienstmedaille

am 31. Juli im Alter von 27 Jahren den Heldentod starb; nachdem er 3 Jahre mitgekämpft hatte. La390

Die trauernden Hinterbliebenen:

Franz Klumpp, Postsekretär **u. Frau Wilhelm Klumpp,** z. Zt. im Felde
Franz Klumpp, z. Zt. im Felde
Friedrich Klumpp, z. Zt. im Felde.

Mannheim-Sandhofen, 7. Dezember 1917.

Höchst- und Richtpreise.

Die städtische Preisprüfungsstelle für Marktwaren hat heute den Richtpreis für das Pfund rote Rüben auf 20 Pfennig festgesetzt. Im übrigen bleiben die in unserer Bekanntmachung vom 29. November d. J. veröffentlichten Höchst- und Richtpreise weiterhin für die Zeit vom Montag, den 10. bis einschließlich Sonntag, den 16. Dezember in Kraft. Sm62

Mannheim, den 6. Dezember 1917.

Städtisches Preisprüfungsamt.
Dr. Hofmann.

Trauerbriefe

liefert schnell und billig
Druckerei Dr. Haas
Mannheimer General-Anzeiger, B. m. b. H. E 6, 2

Schneiderei Blitz

Spezialität:
Wenden von Anzügen
Paletots, Hosen usw.

F 2, 4a Telef. 3809. F 2, 4a

Große Versteigerung

in Mannheim, Lit. C 2, 17/18.

Morgen Samstag, 8. dss. Mts.
von 10—12 Uhr und 2—5 Uhr

Besichtigung der Zimmer.
Montag, 10. dss. Mts., vormittags 9 Uhr und nachmittags 2 Uhr:

Beginn mit der Versteigerung

ganzer Zimmer in Nußbaum pol., Eichen, Satin, Mahagoni 2c. (28 Stck. mit 2 Betten und 12 Stck. mit 1 Bett).

Georg Landsittel, Ortsrichter
Rosengartenstraße 17, Fernsprecher 7309.

Mannheimer Hausfrauenbund

Der

Kochkistenladen
O 4, 2

ist an den **Sonntagen** geöffnet von 11—1 Uhr und von 3—6 Uhr. Sm40

Weihnachtsbestellungen werden frühzeitig erbeten

Ankauf

von gebr. Möbeln
von Alteisen, Flaschen und Papier, wie auch Keller- u. Speichergerümpel soweit keine Beschlagn. vorliegt.
S. Gravelöff. B 6, 12.
Telephon 7798. Sm28

Deutsche Steinzeugwaarenfabrik für Canalisation und Chemische Industrie.

Auf Grund des von der Zulassungsstelle genehmigten bei uns erhältlichen Prospektes sind

nom. M. 500 000.— neue Aktien

der

Deutschen Steinzeugwaarenfabrik für Canalisation und Chemische Industrie zu Friedrichsfeld in Baden

eingeteilt in 500 Stück No. 2501—3000 zu je M. 1000

zum Handel und zur Notiz an der hiesigen Börse zugelassen worden. J790

Berlin, im November 1917.

Gebrüder Bonte.

Kriegs-Versicherungen

mit günstigen **„Phönix“** Monatsraten (ohne Zuschläge) mit und ohne Untersuchung. — Sofortige Vollauszahlung im Kriegssterbefalle durch die Filial-Direktion:
K. Th. Balz, Mannheim, Friedrichsring U 3, 17. Tel. 3640.

Weihnachtswunsch.

Junger Mann, 26 Jahre, freidenkend, wünscht bald. Heirat mit Dame oder Witwe, deren Vermögen es gestattet, einen selbständigen Beruf zu ergreifen. Anonym Papierkorb. Zuschriften unt. V. Z. 40 a. d. Geschäftsstelle. 21704

Ein Schildpattkamm

am Freitag Abend auf dem Wege vom Hoftheater Planken nach dem Rosengarten verloren. Abzugeben gegen gute Belohnung Collinistr. 60. 2a364

Adolf Pfeiffer, U 1, 8

empfiehlt Q337

frische Batterien
Taschen Lampen
Militär-Lampen
Armeemesser, Taschenmesser
Armee-Dolche „Mercator“
Tischbestecke, Gaskocher (grosse Auswahl)
Rasier-Creme Brixo — Rasier-Steine
Sohlenschoner vieler Sorten
Heissluftkessel - Neuheit
Pferdescheren.

Miet-Gesuche.

Suche per sofort 2 einfach **möblierte Zimmer** mit Küchenbenützung. Angebote unter N. W. 87 an die Geschäftsst. 21159

Unterricht.

Einzelunterricht
(für Damen) 890a
im Maschinenschreiben und Stenographieren.
Gründliche Ausbildung. Mäßiger Preis. Näh. bei
Frau Joos, E 3, 1a.

Büro.

2 Zimmer
für Bürozwecke zu vermieten. Q34
Näheres D 6, 3, 1. St.
Büro Druckerei Dr. Haas
Abteilung Tiefdruck.

Amtliches Verkündigungsblatt
für den
Großherzoglich Badischen Amtsbezirk Mannheim

Nr. 90 | Bezugspreis: Vierteljährlich 1 Mark | Freitag, den 7. Dezember | Anzeigen, die einspaltige Nonpareille-Zeile 40 Pfg. | 1917

Verordnung.

Nachtrag zum Pferden betr.

Die auf Grund des § 10 der Reichsfutter-Bekanntmachung vom 21. November 1917 (RGBl. S. 1053/1054) erlassene Verordnung betreffend — Badischer Gesetzes- und Verordnungsblatt 1917 Nr. 81 Seite 201/2 — wird mit Wirkung vom 11. November 1917 aufgehoben. Bj188

Karlsruhe, den 10. November 1917.

Der Stellvertretende kommandierende General des XIV. Armeekorps:
gez. Sebert, Generalleutnant.

Die Bringen hiermit nachstehend die Verordnung des Staatssekretärs des Kriegsernährungsamts vom 21. November 1917 (RGBl. S. 1053/1054) und für Schlachtvieh vom 19. März 1917 (Reichsgesetzbl. S. 243) wird bestimmt:

Der nach § 5 der Verordnung über Getreide, Hülsenfrüchte und Hirse vom 21. November 1917 (Reichsgesetzbl. S. 1017) und vom 1. Dezember 1917 (Reichsgesetzbl. S. 1027) und für Schlachtvieh vom 19. März 1917 (Reichsgesetzbl. S. 243) festgesetzte Preis für Getreide, Hülsenfrüchte und Hirse bis zum 31. Dezember 1917 einschließlich um eine Lieferungsprämie von Mk. 70.— für die Tonne, wenn die Ablieferung bis zum 1. Januar 1918 einschließlich erfolgt, um eine Lieferungsprämie von 50 Mark für die Tonne, wenn die Ablieferung bis zum 31. Januar 1918 einschließlich erfolgt, um eine Lieferungsprämie von 30 Mark für die Tonne, wenn die Ablieferung bis zum 28. Februar 1918 einschließlich erfolgt, um eine Lieferungsprämie von 20 Mark für die Tonne, wenn die Ablieferung bis zum 31. März 1918 einschließlich erfolgt, um eine Lieferungsprämie von 10 Mark für die Tonne, wenn die Ablieferung bis zum 31. April 1918 einschließlich erfolgt, um eine Lieferungsprämie von 50 Mark für die Tonne, wenn die Ablieferung bis zum 31. Januar 1919 einschließlich erfolgt, zu gewähren.

Die Lieferungsprämie für Hafer und die Prämie für Hafer und Gerste dürfen auf Antrag auch nach Ablauf der Fristen im § 1 § 2 gezahlt werden, soweit die Ablieferung bis zum 31. Januar 1918 einschließlich beziehungsweise bis zum 31. Januar 1919 einschließlich bezieht.

Die Lieferungsprämie für Hafer und Gerste dürfen auf Antrag auch nach Ablauf der Fristen im § 1 § 2 gezahlt werden, soweit die Ablieferung bis zum 31. Januar 1918 einschließlich bezieht.

Die Lieferungsprämie wird zu verteilen der Lieferungsfähigkeit der Lieferungsbetriebe, die unter Zuschlag mit der Gemeinde bei der Stelle gemeldet werden, an die Lieferung bei der Stelle gemeldet werden, an die Lieferung bei der Stelle gemeldet werden, an die Lieferung

Kleinmöbel
Holz und Metall
Fr. Roetter
H 5, 1–4 u. 22.

Verkäufe

Ein zweistöckiges
Wohnhaus
mit Gartenwohng., Waschküche, Remise und Garten in Friedrichsfeld zu verk.
Näheres bei 21575
Beifel, Mannheim
Gontardstr. 53

Für Liebhaber!
Selt. Briefmarken
A. Krumm, Neuwied.
2381

Billiger
Möbel-Verkauf.
Spiegelschränke, ein- und zweitürige Kleiderschränke, Nähmaschinen, Schreibtische, Divane, Küchenschränke, Tische, Stühle, Bettstellen, vollständige Betten, Waschkomoden, Nachttische, Bettdecken und Kissen und Spiegel
Starkand T 2, 8.
Telephon 3965.

Ia. Grammophon
mit Zubehör, wenig gespielt, preiswert zu verk. Anzusehen nachm. 2–5 Uhr. Rich. Wagnerstr. 32 pt. r. 21609

1 Jagdhund
zu verkaufen. Näh. 21595
Lutherstr. 28, 2 St.

Registrierkasse
National, neu, Geschäftsaufgabe zu verkauf. 21515
Jank
Kronprinzenstraße 46.

1 Waschk., l., 1 Linoleum-Boden, 4 m 50 lang, 3 m 50 breit, durchgehend, ein gr. Spiegel mit Goldrahmen zu verkaufen. 21516
Gr. Merzelstr. 8, part.

Sonntag, den 9. Dezember und an den darauffolgenden Sonntagen vor Weihnachten von 11–6 Uhr geöffnet.

L. Fischer-Riegel

Fernruf 7631 u. 7632 — MANNHEIM — E 1, 1-4 — P 6, 20

Grösstes Spezialhaus Südwestdeutschlands für bessere

Damen- und Kinder-Kleidung

empfiehlt als willkommene Weihnachtsgaben:

Mäntel in Sammet und Astrachan ..... von 153.- Mk. an u. höher
Mäntel in Wollplüsch ..... von 225.- Mk. und höher, in Seidenplüsch ..... von 275.- Mk und höher
Mäntel aus schwarzen Tuch- und Eskimostoffen ..... 55.- 71.- Mk. und höher
Mäntel aus farbigen Stoffen ..... 62.- 69.- 78.- Mk und höher
Jackenkleider in moderner vornehmer Ausführung ..... 62.- 104.- 112.- Mk. und höher
Taillenkleider in Seide, Sammet und anderen Stoffarten
Röcke und Blusen in allen Größen und Preislagen
Kinderkleider und Mäntel für jedes Alter passend in bester Ausführung!!
Morgenröcke :: Morgenjacken :: Unterröcke

Polstermöbel
Klub u. mod. Formen
Fr. Roetter
H 5, 1–4 u. 22.

Vermietungen
Wohnungen

B 7, 10
2. Stock, 5 Zimmer mit Zubehör per 1. April 1918 event. früher zu verm. Näheres bei Kagel. 19219

E 5, 1 Ecke Kaufmannstr. 2. Obergeschoß Wohn. 10 Zim., wovon 5 Ausgänge auf Fruchtm., Bad, Küche, Vorratsr., entlegt. Speicher u. Kellerr. per sofort zu vermieten. Näher. Emil Gisch, E 7, 21. Jaffe

N 5, 1
Eckhaus, 3. St., 4 Zimmer u. Zub. p. sof. od. spät. zu vermieten. Näh. part. Tel. 870. Adler

P 7, 22
II. St. eleg. Wohn. 5 Zim. u. reichl. Zub. Heizung im Selbstbetriebe, per April zu verm. 6719
Näheres durch Sittel, N 3, 1, Tel. 876.

Friedrichsring
schöne 4 Zim. mit Bad, Gas u. elektr. Licht sof. od. 1. April zu v. Näh. Kaiserring 8, pt. 20000

Luisenring 1
part., 5 Zimmerwohnung zu vermieten. 21535

Villa-Wohnung
Moltkestrasse 58/60.
2 Etagen, 11 Zimmer u. reichl. Zube. br. Centralheizung. Mitbenützungsrecht des Gartens sofort zu verm. Näheres nur durch
J. Zilles
Immob.-Gen.- u. Hypotheken-Geschäft N 3, 1.
Telephon 876.

Kauf-Gesuche

Gebrauchte
Nähmaschinen
wenn auch nicht mehr nähend, Nähmaschinengeräte, Schusterm.-Schin. u. Fahrräder, Schreibmasch. zu kaufen gesucht. 0326
Pfaffenhuber
R 3, 2.

Zahle die höchsten Preise für neue und gebrauchte
Möbel
jeder Art, ganze Einrichtungen, Sofa, Nähmaschinen.
Kissin, S 3, 10
Telefon 7521. 20880

Gutes Cello
zu kaufen gesucht. Angeb. mit Preisangabe unter W. C. 45 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten. 21745

Kaufe Möbel, Pfandscheine Speichergerümpel soweit keine Beschlagnahmeverfüg. entgegenn.
Fillinger, N 6, 7.
Telephon 4387. 0150

Chaiseelongue
zu kaufen gesucht. 16.30 Angebote unt. N. K. 9 an die Geschäftsstelle

Kaufe gebr. Möbel, sowie ganze
Einrichtungen
Starkand
T 2, 8. Tel. 3965.
T1890

Kaufe gebrauchte **Möbel** ganze Einrichtungen Kinder- u. Klappwagen.
Frau Klinger
T 2, 8. 2029a

Weinflaschen
wird jedes Quantum abgeholt. Stück 15 Pfg.
18359 **Salat, J 2, 10.**

Bess. Speise-Zimmer
zu kaufen gesucht. Händler verb. Angeb. unt. T. F. 180 an die Geschäftsst. 0188

Jede Art von
Möbel
wird gesucht und gekauft. Postkarte genügt. 18350
Salat, J 2, 10.

Bekanntmachung.
betreffend Nachmahlen von den Wahlmännern bei der Abt. 1, Geg. 1 und bei § 4 Abs. 1, Geg. 1 der Gemeindewahlordnung vom 20. Dezember 1911 (Gesetzbl. S. 639) sowie Nachwahlen bei Wahlen aus Abteilung der Wahlmänner bei § 3 Abs. 1 Geg. 1 dieses Gesetzes. Vom 27. September 1917.

I. Auf Grund des § 3 Abs. 2 Geg. 2 und des § 4 Abs. 2 des Gemeindewahlgesetzes vom 20. Dezember 1911 (Gesetzbl. S. 639) hat der Gemeinderat beschlossen:

1. Von der Bestimmung des § 3 Abs. 1 Geg. 1 des Gesetzes werden unterschiedlich angenommen:

a) solche am Gemeindewohnsitz angesessene Personen, welche nach Beendigung des Krieges bei Bedarf entlassen und vom dem durch Stammrollen, Musterlisten, Bescheinigungen und Bescheinigungen für den Verkauf infolgedessen Grundstücken notwendig abmachen, sofern sie nicht durch Wiederbesitz Ehrlige Erwerbsgenossen geworden sind,

b) die in dem anliegenden Verzeichnis A aufgeführten Gemeindebeamten und Betriebsarbeiter und die dabei in Spalte 4 angegebenen Daten für die Zeit 4 angegebenen Daten und Betriebsbeamten.

2. Von der Bestimmung des § 4 Abs. 1 Geg. 1 bei Gesetzes werden unberührt anbetrachtet: Die Wahlen der unter 1a beschriebenen Personen und 1 aufgeführten Gemeindebeamten und Betriebsarbeiter für die dabei in Spalte 4 angegebenen Daten.

II. Auf Grund des § 3 Abs. 2 Geg. 1 des Gesetzes bei der Gemeinde zur Nachwahl der Wahlmänner der § 3 Abs. 1 Geg. 1 des Gesetzes folgende Anordnungen erlassen:

1. Die Gemeinderäte und die Gemeinderäte sind durch gedruckte Bilanzen mit Namen und nähere Angaben über die Gemeinde und Betriebsbeamten und Betriebsarbeiter und Betriebsbeamten und Betriebsarbeiter bis zu 4 angegeben.

2. Die Einteilung der Wahlmänner und Betriebsbeamten und Betriebsarbeiter in den einzelnen Bezirken und Betrieben ist aus dem Verzeichnis A zu ersehen.

3. Die Wahlmänner werden nach den Bestimmungen des § 3 Abs. 1 Geg. 1 des Gesetzes und § 4 der Gemeindewahlordnung vom 20. Dezember 1911 (Gesetzbl. S. 639) und § 3